

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamens- und Anzeigentheil: Albert Broschke, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Grandenzer.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr., D. Eylau; D. Bärthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Anken, Lautenburg; M. Jung, Pöbemühl; Dpr.: C. Kühn, Marienwerder; A. Kauter, Rabel; J. Pevysohn, Neidenburg; S. Rep. Neumark; J. Köpfe, Osterode; P. Witting's Buchdr., F. Albrecht's Buchdr., Miesenburg; Fr. Med. Rosenbergs; Siegfried Woserau, Strasburg; A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Zeitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das soeben begonnene vierte Vierteljahr des „Gefelligen“ werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet pro Vierteljahr M. 1,50, mit Briefträgergeld M. 2,20.

Neuzugeworbenen Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des Romans „Die Töchter des Millionärs“ unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Unsere in Grandenzer wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das IV. Quartal à 1,80 Mark, für den Monat Oktober à 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholstellen Neuhenerstraße Nr. 6 bei Herrn Rostek, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau A. Lüdtke.

Die Expedition des Gefelligen.

Kaiser Wilhelm in Oesterreich.

Die Stadt Wien hat dem Deutschen Kaiser einen glänzenden Empfang bereitet. Seit den frühesten Morgenstunden bot die Stadt ein Bild des regsten Lebens. Zahllose Menschenmassen durchzogen die prächtig geschmückten Straßen; in der Nähe des Nordbahnhofes war die Menge Kopf an Kopf gedrängt. Bald verflüchteten brauende Hochrufe die Ankunft des Kaisers Franz Josef, welcher die Uniform seines preussischen Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande und Stern des Schwarzen Adlerordens trug. Bald darauf fuhr der Zug des deutschen Kaisers in die Bahnhofshalle. Kaiser Wilhelm in der Uniform des österreichischen Husaren-Regiments, stand salutierend am Fenster des Wagens. Die Begrüßung beider Monarchen trug den Stempel außerordentlicher Herzlichkeit; ebenso herzlich war die Bewillkommung des Kaisers durch die Erzherzöge. Zu dem Bürgermeister Dr. Priz gewendet, bemerkte Kaiser Wilhelm: „Nehmen Sie meinen Dank entgegen. Wollen Sie auch der Stadt und der Bevölkerung den Dank für die Vorbereitungen zu meinem Empfange bekannt geben.“ Dr. Priz antwortete mit dem Ausdruck des Stolzes und der Freude der Wiener Bevölkerung über die Anwesenheit des erlauchten Gastes.

Der Einzug des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Von den dicht besetzten Fenstern und Balkons der Häuser wurden Blumen in den offenen Wagen geworfen. Bei der Fahrt durch die Alpern-Gasse begrüßten den Kaiser Wilhelm die Klänge der Kaiser-Fanfare von dem geschmückten Balkon des Hotels „Kronprinz“ herab als Huldigung des Wiener Gemeindefest. Besonders festlich gestaltete sich die Fahrt auf dem Schwarzenberg-Platz, wo auf drei großen Tribünen der Wiener Gemeinderath und die Elite der Wiener Gesellschaft das einziehende Kaiserpaar erwarteten und mit Jubel begrüßten. Kaiser Wilhelm dankte grüßend gegen die Tribünen des Gemeinderathes. Der Empfang wiederholte sich vor dem Hofoper-Theater und am äußeren Burgtor, wo von je zwei dichtbesetzten Tribünen das Publikum den Monarchen jubelte.

Nach der Ankunft in der Hofburg stattete der Kaiser Franz Josef seinem erlauchtem Gaste einen kurzen Besuch ab, worauf letzterer den Oberhofmeister Prinzen von Hohenlohe sowie die Herren vom Ehrenstand empfing. Hierauf stattete Kaiser Wilhelm mehreren Erzherzögen Besuche ab. Später fuhr Kaiser Wilhelm in offener Hofequipage bei der deutschen Botschaft vor. Von der deutschen Botschaft begab sich der Kaiser nach der Kapuzinergruft, um am Sarge seines Freundes, des Kronprinzen Rudolf, einen Kranz niederzulegen. Am Eingange zur Gruft wurde der Kaiser vom General Grafen von Wedel erwartet, der einen prachtvollen Kranz aus Therosen, Weiden und Blattpflanzen, mit weißer, das kaiserliche „W.“ und die Kaiserkrone tragender Atlaschleife, bereit hielt. Kaiser Wilhelm durchschritt die lange Reihe der Sarkophage, legte den Kranz auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder und verneigte sich ein stilles Gebet. Bei dem Verlassen des Hofes reichte der Kaiser dem Vater Gardian die Hand mit den Worten: „Dieses war ein sehr schwerer Gang.“

Nach der Rückkehr besuchte der Kaiser den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnochy und fuhr dann nach der Hofburg zurück.

Von hier aus trat der Kaiser später die Fahrt nach Schönbrunn an. Die überall in den Straßen angesammelte Bevölkerung bewillkommte dem Kaiser auf der ganzen Fahrt begeisterte Kundgebungen.

Am dem Mahle bei dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn saßen zur Rechten des österreichischen Kaisers der Kaiser Wilhelm und Prinz Leopold von Bayern, zur Linken der König Albert von Sachsen und Erzherzog Carl Ludwig. Die Herrschaften befanden sich im Jagdanzug. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 84. Infanterie-Regiments ausgeführt. Das Musikprogramm enthielt: Ouvertüre zu Tannhäuser, Ungarische Tänze von Brahms, Walzer von Strauß, ein Wiener Volksmusik-Potpourri von Ranzak. Ein Toast wurde nicht ausgebracht.

Am Mittwoch Nachmittag stattete der Kaiser Wilhelm dem in Wien anwesenden Kronprinzen von Schweden einen Besuch im Hotel ab. Dann erfolgte die Abreise nach Würzburg (Steiermark) zur Jagd. Für Donnerstag ist eine Jagd auf der Schnealpe bei Neuberg angesetzt. Außer den Kaisern Wilhelm und Franz Josef, dem Könige von Sachsen,

dem Großherzoge von Toskana und dem Prinzen Leopold von Bayern werden an den Jagdtagen teilnehmen: Oberst-Hofmeister Prinz zu Hohenlohe-Schillingshausen, Hofmarschall Graf Pückler, Graf von Meran, Feldzeugmeister von Beck, Generaladjutant Graf Paar, General v. Wedel, Leibarzt Dr. Reuthold und drei Adjutanten.

Aus Würzburgschlag wird uns vom Mittwoch Abend gemeldet:

Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Josef passirten soeben mit den hohen Jagdgästen den Bahnhof; Empfangsfeierlichkeiten fanden nicht statt. Der Bürgermeister des Ortes war zur Begrüßung auf dem Bahnhofe anwesend.

Für die Armen Wiens hat der Kaiser 3000 Mark und für die freiwillige Rettungs-Gesellschaft 300 Gulden bestimmt.

Sämmtliche Wiener Blätter ohne Unterschied der Partei begrüßen den Besuch des deutschen Kaisers überaus herzlich und sympathisch. Das „Fremdenblatt“ schreibt z. B., was Berlin im vorigen und Breslau in diesem Jahre dem Kaiser Franz Josef geboten, wolle Wien dankbar erwidern und zugleich die unerschütterliche Freundschaft für das verbündete Reich, sowie seine Sympathie für dessen rastlos thätigen Herrscher kundgeben; dem österreichisch-deutschen Bündnis gegenüber seien alle Parteien einig und durchdrungen von dessen Unverletzlichkeit für die Erhaltung des Friedens; die Wiener Allianz sei das wichtigste Element der internationalen Beziehungen Europas geworden; der Friede, den sie verbürge, komme allen Nationen zu Gute; Kaiser Wilhelm sei ein Muster im Dienste der hohen Aufgabe eines rastlos thätigen Herrschers, der geistige Leiter des öffentlichen Lebens seines Reiches, der wahrhafte Mittelpunkt desselben, von dem die Anregung zu allen großen Angelegenheiten ausgehe; überall des glänzendsten, ehrenvollsten Empfanges gewiß, könne Kaiser Wilhelm nirgends eine größere Herzlichkeit entgegengebracht werden, als in Wien, das denselben im Namen des ganzen Reiches freudig begrüße, als treuen Freund des österreichischen Kaisers, als Friedensheiligen, als Träger der Zukunft des eng verbündeten deutschen Reiches.

Ähnlich sprechen sich die anderen Blätter aus.

Von den Sozialdemokraten.

Die Feierlichkeiten der Sozialdemokraten am Dienstag aus Anlaß des Ablaufs des Sozialistengesetzes sind nicht gerade imponierend gewesen, sie hatten überall einen ziemlich gemüthlichen „Berliner Anstrich“, wenigstens so weit bis jetzt bekannt ist.

Während man im Centrum der Reichshauptstadt nicht das Geringste von den sozialdemokratischen Festlichkeiten merkte, herrschte namentlich im Norden, wo die Sozialdemokraten ihren Sitz aufgeschlagen, ganz außerordentliches Leben. Die sozialdemokratischen Cigarrenhandlungen und Schankwirtschaften hatten ihre Schaufenster mit Bildnissen der sozialdemokratischen Führer geschmückt. Aus den Schankwirtschaften, Destillationen etc. erklangen schon Nachmittags sozialdemokratische Melodien. Auf bestimmten Ziehharmonikaren wurde zumeist die sozialdemokratische Marienläufe gespielt. Die große Mehrheit der Arbeiter hatte früher als gewöhnlich Feierabend gemacht. Schon am Morgen waren die Billets für sämmtliche Lokale vergriffen. In deren Eingang waren Ordner mit rother Schleife aufgestellt. Bereits um 7 Uhr zogen nun die „Genossen“ und „Genossinnen“ in langen Linien nach den Lokalen; alle Teilnehmer waren im Festkleide, der lange schwarze Gehrock und der Chinder war bei den „Genossen“ keine Seltenheit; mit rothen Blumen, welche von einer Anzahl alter Frauen feilgeboten wurden, schmückten sich alle Teilnehmer. Die „Genossinnen“ hatten sich ganz besonders sozialdemokratisch herausgeputzt, da waren rothe Schleifen, rothe Bänder, rothe Wollkleider, rothe Federn an den Hüften, rothe Umhängetücher; einzelne „Genossinnen“ waren im Ballanzuge erschienen; von dem weißen Rembrandthute grüßte fast die große weiße Feder. Polizei war vor den Lokalen nirgends zu sehen, denn die Polizei hatte Befehl erhalten, nur im Nothfalle aus der Reihe herauszutreten. Die ohne Ruhesetzung verlaufene Feier hat bewiesen, daß es auch ohne Polizei geht, und daß während der Dauer des Sozialistengesetzes gewiß mancher Spektakel vermieden worden wäre, wenn die Polizei sich zurückhaltender gezeigt hätte.

Von der Art der Feierlichkeiten ist nicht viel zu schreiben. Man trank in den raucherfüllten Sälen viel Bier, ließ sich vorspielen und sang Lieder wie:

Wir sind noch die Alten  
Früh zum Kampf bereit,  
Treu zur Fahne halten  
Der Gerechtigkeit.  
Triala! Triala!  
Der Arbeit Fahne hoch Hurrah!  
Triala! Triala!  
Hoch die Fahne roth!

Später wurde getanzt bis zum frühen Morgen. Die größte Feier fand in der Brauerei Friedrichshain statt, wo der Abg. Singer vor mehreren tausend Genossen eine „Begräbnisrede“ hielt, in welcher er, nachdem er der Partei das Verdienst zugeschrieben, das Gesetz zu Fall gebracht zu haben, die „Opfer“ desselben besprach, von denen einige unter einer großen rothen Fahne mit Singer zusammenfanden. Interessant waren die statistischen Angaben über die Zahl der „Opfer“. Von literarischen Produkten seien — so behauptete Singer — dem Gesetz an periodischen Schriften

232, an nicht periodischen 1067 zum Opfer gefallen; ferner seien unter dem Gesetz gegen 1000 Jahre Gefängniß und Unterjuchungshaft von Sozialdemokraten verblüßt worden, wobei Sachsen mit 169 Jahren an der Spitze paradiert, dann folgt Berlin mit 92, Hamburg 52. Ausgewiesen seien aus Berlin 293, im Ganzen 893 Personen.

Im 2. Berliner Wahlkreis wurde gestern das „Begräbnis des Sozialistengesetzes“ in der Vorchbrauerei begangen durch den Abg. August Bebel als Leichenredner.

„Daß das Ausnahmegesetz gefallen ist“ — so führte er aus — „ist nur dem höchsten Willen zu verdanken. Aber gerade das, daß an höchster Stelle dieser Wille zum Durchbruch kam, ist einer der größten moralischen Erfolge, die die Partei zu verzeichnen hat.“ Dann auf das Wesen und den Werth des Parlamentarismus übergehend, bemerkt er: „Der Parlamentarismus ist eine bestimmte Form der bürgerlichen Gesellschaft, die ebenso verschwindet, wie die bürgerliche Gesellschaft selbst verschwindet. Wenn man aber mit einem Gegner kämpfen muß, so müssen alle Vortheile wahrgenommen werden. Daher ist für uns die Nothwendigkeit gegeben, daß wir alle Mittel und Wege benötigen, um unsere Gegner bekämpfen zu können. Das ist es, was wir im Parlament bezwecken und thatächlich auch erlangt haben. Was hätten wir ohne das allgemeine Stimmrecht erreicht? Es giebt keine ausgiebigere, wirksamere Waffe.“

Eine rothe Festschrift wurde eifrig gekauft und gelesen. Das große Titelbild stellt einen an den Felsen geschmiedeten Jüngling dar, der seine Fesseln zerbricht, während links ein Hund mit dem Gesicht Bismarck's und rechts ein Ziegenbock mit demjenigen Puttkamer's steht.

Daß zur Feier des Tages das „Berl. Volksblatt“ das sozialdemokratische Programm veröffentlicht hat, ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Das Programm ist aber nicht etwa neu, es rührt von 1875 her, es ist aber vielleicht nicht genügend bekannt. Wir wiederholen deshalb folgendes Hauptstück daraus:

Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Kultur, und da allgemein nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Mitgliedern, das gesammte Arbeitsprodukt, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Recht, jedem nach seinen vernünftigen Bedürfnissen. In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knirschhaft in allen Formen. Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Vertheilung des Arbeitsertrages.

Sozialistische Produktiv-Genossenschaften mit Staatshilfe unter der Kontrolle des arbeitenden Volkes werden gefordert. Die Produktiv-Genossenschaften sind für Industrie und Verkehr in solchem Umfange ins Leben zu rufen, daß aus ihnen die sozialistische Organisation der Gesamtheit entsteht.

Des ganzen Programms kurzer Sinn ist: Durch eine große Enteignung ohne Entschädigung, also thatächlich durch einen Gewaltakt, will die Sozialdemokratie die „Arbeitsmittel“, d. h. alles Vermögen von Privatpersonen bis auf die persönlichen Bekleidungsgegenstände und die nothwendigsten Hausgeräthe in Staatseigentum umwandeln.

Berlin, 1. Oktober.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung betr. das Verfahren vor den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichte zugegangen. Die Vorschriften über das Verfahren behandeln u. A. die Erhebung der Berufung, die Zuständigkeit der Schiedsgerichte, die Abweisung durch Bescheid, die Vertretung der Parteien u. s. w.

Die Arbeiten in den preussischen Ministerien für das Schulgesetz, die drei Steuergesetze und die Landgemeinde-Ordnung sind soweit gediehen, daß ein baldiger Abschluß derselben erfolgen kann. Es unterliegt daher der Erwägung, ob es nicht rathsam sein dürfte, den Landtag bereits in diesem Herbst, etwa zu Ende November, zusammenzuberufen. Dadurch würde das Abgeordnetenhaus mindestens drei Monate für eine gründliche Kommissionsarbeit gewinnen. Der Landtag könnte dann wieder am 15. Januar zusammentreten, um demnächst den Staatshaushalt zu erledigen und sodann die Erledigung der Vorlagen mit vollem Nachdruck in die Hand zu nehmen.

Die Angebote einer Börsen-Gesellschaft wegen Uebnahme von 170 Millionen dreiprozentiger Reichsanleihe und 65 Millionen dreiprozentiger preussischer Konjols zum Kurse von 86,40 sind vom Schatzsekretär bezw. Finanzminister Miquel angenommen worden. Beide Anleihen sollen gleichzeitig zum Kurse von 87 aufgelegt werden.

Der Kaiserin Augusta soll ein Denkmal in Berlin errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat sich in diesen Tagen in Berlin ein Komitee gebildet, das einen namhaften Bildhauer damit betraut hat, einen Entwurf für das Denkmal zu schaffen.

Eine Versammlung von Bergleuten des Saargebietes, welche in Neunkirchen tagte, beschloß folgende Ergebnissadresse an den Kaiser zu richten:

„Euer Majestät geloben die hier versammelten Bergleute auf's Neue unverbrüchliche Treue und angeichts des Erlasses des Sozialistengesetzes fernhalten von allen Umsturzbestrebungen.“

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schwieinitz, gedenkt im Herbst nächsten Jahres aus seinem Amte zu scheiden und den Rest seines Lebens in Ruhe zuzubringen. Augenblicklich befindet sich Herr v. Schwieinitz in



Raffel, wo er eine große Villa für sich und seine Familie angekauft hat.

Das „Kleine Journal“ erzählt aus „militärischen Kreisen“, der General Kalkenborn-Stachau sei bereits zum Kriegsminister ernannt. Die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ erfolge wahrscheinlich am Freitag. Ferner liehe am Jahresende der Rücktritt des Generalstabschefs Grafen Waldersee bevor; als sein Nachfolger wird der Kommandeur des sechsten Armeekorps General v. Leszinski genannt. — Ob es wahr sein mag?

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Oberpräsidenten v. Wolff in Magdeburg unter der Bezeichnung des Charakters als Witt. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz zum Präsidenten der Oberrechnungskammer.

Der frühere Minister v. Puttkamer erklärt in der „Halle'schen Zeitung“ die Nachricht, daß er als Oberpräsident von Sachsen in Aussicht genommen sei, für erfunden.

Ueber die Pensionierung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. v. Simson sind in letzter Zeit Mittheilungen widerwärtigster Art gemacht worden. Das Richtige ist, schreibt man jetzt aus Leipzig, daß Simson in Folge eines Unwohlseins, das ihn im Sommer d. J. befallen hat und bis heute nicht vollständig beseitigt ist, den Entschluß gefaßt hat, von seinem Amte zurückzutreten. Seitens der Mitglieder des Reichsjustizamts ist mehrfach versucht worden, diesen Entschluß rückgängig zu machen; Präsident Simson hat aber darauf beharrt und sein Pensionierungsgehalt schon vor Wochen eingereicht. Darauf wurde ihm ein Urlaub bis zum 1. Februar kommenden Jahres bewilligt, innerhalb dessen die Pensionierung ausgesprochen und der Nachfolger ernannt werden soll. Daß Simson, wie in einigen Blättern behauptet wurde, sein Gesuch wieder zurückgezogen habe, ist nicht richtig; es ist auch nicht anzunehmen, daß dies noch geschehen wird, obwohl sich seine Gesundheitsverhältnisse neuerdings gebessert haben.

Simson ist am 10. November 1810 in Königsberg in Preußen geboren, tritt also am 10. November dieses Jahres in sein einundachtzigstes Lebensjahr ein. Bis vor wenigen Monaten waren Spuren des Greisenalters kaum an ihm zu bemerken. Am 1. des nächsten Monats sind es 11 Jahre, daß er als Cheipräsident des obersten deutschen Gerichtshofs waltet; er hat sich in dieser Stellung durch Humanität, Unparteilichkeit und wohlwollendes Benehmen gegen Jedermann stets einer großen Beliebtheit in und außerhalb seines Amteskreises zu erfreuen gehabt. Als Simson's Nachfolger werden genannt: der frühere preussische Justizminister, jetzige Oberlandesgerichtspräsident Dr. Falk, der Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Dehlschlager und der Berliner Kammergerichtspräsident Drenkmann. Falls der zweitgenannte, was nicht gewiß zu sein scheint, ernstlicher Bewerber ist, wird ihm wohl der Vorzug zu Theil werden; gegen Falk erheben sich Bedenken politischer Natur, die an seine Ministerialthätigkeit anknüpfen.

Die Ausweisung des Hofpredigers Stöcker auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin hat, wie der „Reichsbote“ beiläufig in einem Artikel über das Sozialistengesetz zum 1. Oktober mittheilt, „Fürst Bismarck anfangs der 80er Jahre allen Ernstes dem Minister des Innern angeschlossen.“ — Daß Stöcker „den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdet“ hat, ist allerdings von seinen Gegnern allezeit behauptet worden.

Die Kosten der Schießerprobe des Grusonwerkes belaufen sich einschließlich der glänzenden Bewirthung der zahlreichen deutschen und fremden Offiziere auf 800 000 Mark.

Mit dem 1. Oktober ist das neue Notariatsgesetz vom 15. Juli 1890 in Kraft getreten. Damit wird u. A. eine sehr alte Einrichtung, nämlich die Zuziehung von Instrumentenzeugen bei Aufnahme von Notariats-Akten bis auf wenige Ausnahmefälle beseitigt.

In Sachen der Kritik der Geschworenenurtheile seitens der Schwurgerichtsvorsitzenden ist die als bevorstehend gemeldete Verfügung des Justizministers nunmehr ergangen. Es wird darin empfohlen, von einer Beurtheilung der Geschworenenurtheile im Gerichtssaal überhaupt Abstand zu nehmen, zu welcher das Recht in der deutschen Strafprozessordnung an keiner Stelle bestimmt verliehen sei, weder dem Vorsitzenden noch viel weniger den Beamten der Staatsanwaltschaft. Die Stellung der letzteren zu den Geschworenen wird als eine vollends jeder Ueberordnung entbehrende hingestellt, während der Vorsitzende des Gerichts in der ihm zur Pflicht gemachten Rechtsbelehrung, welche dem Spruche der Geschworenen unmittelbar vorgeht, stets nur die den Gegenstand der Verhandlung bildende Sache zu erörtern habe, ohne dem erwarteten Urtheile vorzugreifen oder auf frühere Entscheidungen zurückzukommen. Dennoch stellt sich auch die Verfügung auf den Standpunkt, daß es unter Umständen geboten und unvermeidlich sein wird, im Laufe der Rechtsbelehrung auf einen Irrthum hinzuweisen, welchem die Geschworenenbank in einer früheren Sache ganz unzweifelhaft verfallen ist; in diesem Ausnahmefalle soll aber die Hinweisung sich von sachlicher und gemäßigter Form nirgends entfernen. Selbstverständlich wird ein gleiches vorgeschrieben für den im Gesetze selbst vorgesehenen Fall, da auf einen Mangel des Spruches in der Form oder in der Sache vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht werden muß, damit die Geschworenen zur Abhilfe schreiten.

Unter Führung des apostolischen Präses Peter ist diesen Mittwoch von Hamburg aus die erste aus 8 Personen bestehende katholische Mission auf einem Wörmann-Dampfer nach Kamerun abgegangen.

Gegenüber den Nachrichten über die angebliche Beschimpfung der deutschen Flagge durch den Engländer Thomson ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, Folgendes amtlich festzustellen: Thomson, Agent der britisch-afrikanischen Gesellschaft hat vor einiger Zeit irrtümlich in dem der deutsch-afrikanischen Gesellschaft gehörigen Gebiet bei Witu eine von deren Beamten aufgelegene deutsche Flagge eingezogen. Der Gouverneur der englischen Gesellschaft Sir Francis de Winton hat hierauf die Befragung des Thomson eintreten lassen; sowohl er selbst als auch der englische Generalkonsul in Sansibar haben über diesen Vorfall amtlich ihr Bedauern ausgesprochen. Seitens des deutschen Generalkonsuls ist darauf im Einverständniß mit der Vertretung der deutsch-afrikanischen Gesellschaft in Sansibar der Zwischenfall als beigelegt erachtet worden.

Nach einem aus Sansibar eingetroffenen telegraphischen Bericht des kaiserlichen General-Konsuls haben die Namen der in Witu Getödteten bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden können. Die Verletzten sollen der Ingenieur Neuschel aus Röttingen und der Holzschläger Hepper aus Bamberg sein.

Clemens Denhardt, einer der beiden als Großgrundbesitzer im Witaland bekannten Gebrüder Denhardt, hat sich in Wiesbaden dahin ausgesprochen, daß der Untergang Rinkel's und seiner Expedition hauptsächlich eine Folge der großen Aufregung gewesen sei, welche das deutsch-englische Abkommen in Witu hervorgerufen hat. „Ich war, so erzählte Herr Denhardt, Ende Juli 5—6 Tage in Witu. Da ließ mir der Sultan sagen: Durch das deutsch-englische Abkommen sind unsere Interessen schwer geschädigt worden. Eure Regierung hat mich mit meinen Leuten wie eine Herde Hammel verkauft!“ Der Sultan war ganz außer sich, als er Kunde von dem Abkommen erhielt, er ließ Herrn Denhardt fragen, ob die Nachricht richtig sei und, wenn dies der Fall, wie es komme, daß der deutsche Kaiser über sein Land und seine Rechte verfüge, ohne ihm die geringste Mittheilung davon zu machen. Die Aufregung in Witu wurde nach dem Bekanntwerden des deutsch-englischen Vertrages thatsächlich eine ungeheure, waren doch die Engländer, an die jetzt die Schutzherrschaft über Witu überging, stets die Todfeinde der Suaheli gewesen.

Schweiz. Der Gemeinderath von Lugano (Tessin), wohn vorwärts ein Schwadron Dragoner abgegangen ist, hat die für den 30. September von den Merkmalen geplante großartige Todtenfeier für den erschossenen Rossi verboten, daraufhin haben auch die Liberalen die von ihrer Seite geplante Gegenkundgebung abbestellt.

Belgien. In Brüssel trat neulich ein Ausschuß zusammen, der vom internationalen Bergleutetag im Mai d. J. eingesezt worden war, um Vorkehrungen zu einer abermaligen Tagung zu treffen. Letztere soll am 1. April 1891 in Paris stattfinden. Es soll auf dem Kongreß, nächst dem Antrag auf allgemeinen Ausnahmestand der Bergleute in allen Ländern und den Bemühungen um Durchsetzung des Achtstundentages über Maßregeln berathen werden zur Verhinderung des Bezugs ausländischer Kohle durch gewerbliche Betriebe oder durch die Regierungen im Falle eines Ausstandes im Innlande.

Italien. Die englisch-italienischen Verhandlungen wegen Abgrenzung der Gebietsheile in Afrika sind unterbrochen worden, da der englische Botschafter und die englischen Vertreter neue Befehle von ihrer Regierung erwarten.

Die Verdringung einer Anarchistin in Neapel führte am Mittwoch zu einer bedeutenden Kundgebung. Die Verstorbene, Florentine Lombardi, war von Geburt eine Engländerin und lebte seit fünfzehn Jahren in Neapel, wo sie durch ihr menschenfreundliches Wirken bei den ärmeren Volksklassen sehr beliebt war. Ihr Vermögen hatte sie fast gänzlich den Armen gespendet, und es gab in Neapel nicht ein Haus, welches sie nicht betreten hätte, um Nothleidenden Hilfe zu bringen. Dabei erklärte sie sich ihrer politischen Gesinnung nach als Anarchistin, sie nahm an allen Beratungen der dortigen Umstürzer Theil und spendete auch für deren Thätigkeit jederzeit Geld. Dem Sarge der nur 35 Jahr alt gewordenen Dame folgten mehr als 4000 Männer und Frauen, welche viele rothe Fahnen im Zuge führten und von acht Musikkorps begleitet waren. Neben wurden am Grabe nicht gehalten.

Im Vatikan soll man die Erwartung hegen, daß Portugal und England das Schiedsrichteramt des Papstes wegen des Streites über die afrikanischen Besitzungen anrufen werden.

Rußland. General Gurko und General Dragomirov, die beiden Oberbefehlshaber bei den eben beendigten großen Truppenübungen am Nowo, haben ihren unterstellten Truppen die zärtlichen Dankesworte übermittelt und daran selbst einen Dankbefehl geknüpft. Aus dem Schreiben des Generals Gurko erhellt man auch, was hervorgehoben zu werden verdient, daß zum ersten Mal Abtheilungen der Grenztruppe an den Übungen theilgenommen. Es beweist dies, daß man jetzt die eigentlich dem Minister des Innern unterstellten Zolltruppen ganz als kriegsmäßigen Fuß gefest hat. Bekanntlich erhofft man sehr viel von ihrer Beibehaltung im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zu Beginn eines Feldzuges. — Nach einer Mittheilung der Wiener „Polit. Corr.“ beabsichtigt die russische Regierung übrigens die Stärke der Grenztruppen an der österreichischen Grenze zu erhöhen; angeblich wegen des starken Schmuggels.

Der Panstabelfeld Dragonirov sagt in seinem Dankschreiben u. A.: „Wie ein liebender und darum nachsichtiger Vater freute er sich dessen, was wir können, und wollte das nicht sehen, was bei uns hinkt.“ Diese Worte sagt man in Petersburg Offizierskreisen als einen versteckten Hohn auf den Baren auf, denn es ist zu allgemein bekannt, daß dem Baren jeglicher militärische Blick abgeht.

### Aus der Provinz.

Brandenburg, den 2. Oktober 1890.

Neue Erhebungen über die Auswanderung ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nach Niederschlesien, Sachsen und anderen Gebieten finden gegenwärtig statt. Es handelt sich angeblich darum, festzustellen, wie viel Auswanderer widerrechtlich das Dienstverhältnis gelöst haben und wie viel nach beendeter Arbeit außerhalb ihres Heimathsbezirks wieder in den letzteren zurückgekehrt sind.

Der Bau der neuen Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Rogat bei Dirschau und Marienburg ist in den letzten Monaten nachdrücklich gefördert worden. Die Brücke bei Marienburg soll noch in diesem Jahre dem Bahnbetrieb übergeben werden, während die Fertigstellung der sehr viel längeren Brücke bei Dirschau noch ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen wird. Mit dem letzterwähnten Brückenbau stehen im Zusammenhang Verlegungen der Deiche des Marienburger Deichverbandes ober- und unterhalb der Brücke sowie erhebliche Abtragungen der Außendeich-Ländereien, wodurch das Weichselbett in der Nähe der Brücken zur gefahrlosen Abführung des Hochwassers geeigneter werden soll. Auch diese Arbeiten sind im laufenden Sommer weit vorgeschritten. Längs des Weichsel-Haff-Kanals sind die den Kanal einfassenden Deiche, welche sich in den wasserreichen beiden Vorjahren als zu niedrig erwiesen hatten, im Laufe des Sommers erhöht worden.

Der Termin zu den Wahlmänner-Ersatzwahlen im Landtagswahlkreise Elbing-Marienburg ist auf den 9. Oktober und der Termin zur Abgeordnetenwahl auf den 16. Oktober festgesetzt worden. Zum Wahlkommissar ist der Landrath v. Zander in Marienburg ernannt.

In einer in Marienburg abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der konservativen Partei wurde als Kandidat für die Nachwahl zum Abgeordneten hause Herr Regierungspräsident v. Heppel aufgestellt; die Minderheit stimmte für den Hofjägermeister Grafen Dohna. In Elbing dagegen lehnten die konservativen Vertrauensmänner

die Kandidatur Heppel ab, und 49 Herren verpflichteten sich schriftlich, dem Grafen Dohna ihre Stimmen zu geben.

Für das vierte Quartal 1890 sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse im Bereich des 17. Armeekorps pro Mann und Tag auf 16 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienwerder, Thorn und Soldau; 15 Pf. in Kulm und Osterode; 14 Pf. in Dt. Eylau, Königsberg, Mewe, Riesenburg und Rosenberg; 13 Pf. in Schlawe, Pr. Stargard und Strasburg; 12 Pf. in Marienburg; 11 Pf. in Neustadt und Stolp festgesetzt. In Allenstein und mehreren anderen ostpreussischen Garnisonen betragen dieselben 17 Pf., in Königsberg 18 Pf., in Rastlin 15 Pf., in Dt. Krone 13 Pf. Eine Vergleichung obiger Sätze mit dem vorigen Quartal ergibt, daß nur in Marienwerder und Riesenburg sich der Betrag nicht erhöht hat. In allen anderen Garnisonorten ergibt sich eine Steigerung von 1 bis 4 Pf. in Folge der theueren Lebensmittelpreise. 3 Pf., das ist 23 Prozent, betrug diese Steigerung in Danzig, Thorn und Soldau; in Rosenberg betrug sie sogar 40 Proc. (14 gegen 10 Pf.); in Königsberg 27 Proc., in den übrigen Garnisonorten zwischen 15 und 20 Proc.

Im Monat September sind an inländischem Holz zu der über Neufahrwasser verschifft worden: 1098 Zollentner nach England, 2200 nach Schweden und Dänemark, 2000 nach Hamburg, zusammen 6298 Zollentner (gegen 7048 im Vorjahr). Im August wurden in diesem Jahre 22 022 (im Vorjahr nur 1350 Zollentner) verschifft. Rechnet man noch den Bestand an inländischer Raffinerie hinzu, welcher im August und September d. J. 31 136 Zollentner betrug, so ergibt sich gegen das Vorjahr ein Mehr von 60 000 Zollentnern. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug Ende September 1890: 24 054, 1889: 29 720, 1888: 74 686 Zollentner.

Auf Anregung der Unterrichts-Verwaltung sollen die Geistlichen und Lehrer sich die Pflege der Lehrer- und Schülerbibliotheken angelegen sein lassen. Für die Lehrerbibliotheken soll die Anschaffung der Bücher durch die Orts-Schulinspektoren nach Rücksprache mit den Lehrern stattfinden. Für die Schülerbibliotheken sollen die Gemeinden zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert werden. Wo die Geldmittel ganz fehlen, sollen sich die Lehrer an die Kreis-Schulinspektion wenden.

Das Kadischsche Haus an der Garnisonkirche ist für 19 500 Mk. in den Besitz des Herrn Sattlermeisters Kantigberg übergegangen.

Die Regierungskassensoren Kühne in Wreschen und Hoffmann in Stallupönen sind zu Landrathen der Kreise Wreschen bzw. Stallupönen ernannt.

Der Gerichtssakfører Schmidt von Hirschfeld ist von Bromberg nach Schneidemühl verlegt.

Die Ziehung der 1. Klasse der 183. Preussischen Klassenlotterie beginnt am 7. Oktober.

Die im Kreise Darkehmen belegenen Domänen Dinglauken und Graugirren sollen am 27. Oktober von der Regierung in Gumbinnen auf 17 Jahre verpachtet werden. Dinglauken ist 432, Graugirren 437 Hektar groß, der jetzige Pachtzins beträgt 14 060 bzw. 9970 Mk., zur Uebernahme jeder Pachtung ist ein verfügbares Vermögen von 64 000 Mk. nachzuweisen.

Kulm, 1. Oktober. In der gestrigen Versammlung des Zweigvereins des Evangelischen Bundes widmete der Vorsitzende Herr Pfarrer Zimmermann dem Andenken der verstorbenen Kaiserin Augusta herzliche Worte. Dann sprach derselbe über die altkatholischen Bestrebungen und über die Zunahme des evangelischen Bekenntnisses in Rom. Auf seinen Vorschlag wurden aus der Vereinskasse 10 Mk. als Gabe für die altkatholische Gemeinde in Karlsruhe und 20 Mk. für die zu erbauende Lutherkirche in Rom bewilligt, und zu letzterem Zweck noch 17 Mark 20 Pf. freiwillige Beiträge von den Anwesenden zusammengelegt.

Thorn, 1. Oktober. (Th. P.) Als gestern Nachmittag der kaiserliche Sonderzug auf dem Hauptbahnhof eintraf, war zwar der Bahnhof für das Publikum abgeperrt, welchem der Aufenthalt in den Wartebäumen und auf dem jenseitigen Perron angelehrt war; aber der Zug entließ, vermehrte die Abperungsfette den Andrang des Publikums nicht mehr aufzuhalten. Im Nu war der Bahnhof überfüllt. Auf die Jubelrufe des Publikums erschien der Kaiser am Fenster des Salonwagens und erwiderte die Grüße wiederholt. So lange der Zug hielt, verweilte der Kaiser, welcher Jagdanzug und Jägerhut trug, am offenen Fenster, bis nach 3 Minuten die Abfahrt unter Hochrufen erfolgte. Ueber den Grund zu den strengen Abperungsmassregeln während der Reisen des Kaisers wird folgendes mitgeteilt: Auf einer pommerischen Bahnhofsstation hatte sich das Publikum so nahe an den Zug herangebracht, daß beim Abfahren ein Unglück unvermeidlich war. Da wandte sich der Kaiser an den Stationsvorsteher mit den Worten: „Wenn auch nur ein Kind zu Schaden kommt, so werden Sie das niemals verantworten können.“ Seitdem werden die Abperungsmassregeln durchgeführt, um das Publikum vor Unglücksfällen zu bewahren.

Lautenburg, 30. September. (Grb.) Am Sonnabend Abend veranstaltete die Liedertafel ihrem Vorsitzenden, Herrn Fisch, eine Abschiedsfeier. Herr Bürgermeister Waldow wies auf die persönlichen Vorzüge des Scheidenden hin, die ihm in allen Kreisen große Beliebtheit sichern mußten. Herr Stadivordneter-vorsteher Jakob dankte Herrn Fisch für die jahrelange treue Mitwirkung im Stadivordneter-Kollegium. Die Liedertafel widmete dem scheidenden Sangesbruder als Andenken ein reich verziertes Sidelglas. Herr Fisch hat 15 Jahre als Hotelbesitzer in Lautenburg gelebt und übernimmt am 1. Oktober die Bahnhofsrestauration in Jablonowo.

Marienwerder, 1. Oktober. Vor einem aus Damen und Herren bestehenden größeren Publikum, unter dem sich auch Vertreter der Knaben-Handfertigkeitsschule zu Thorn, sowie des Gewerbe-Vereins zu Graudenz befanden, hielt heute im Saale des Gymnasiums der Geschäftsführer des deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit Herr Landtags-Abgeordneter v. Schenkendorf-Wörlitz einen Vortrag über den Werth und die Bedeutung der erzieherischen Knaben-Handarbeit. In der Einleitung hob der Vortragende hervor, daß die Idee der Knaben-Handarbeit bei der Regierung zu Marienwerder seit Jahren Anerkennung und Pflege gefunden habe, daß schon der 1892 geborene Pädagoge Amos Romenius die Knaben-Handarbeit gefordert, dieselbe in Frankreich obligatorischer Unterricht sei und auch außerhalb Deutschlands in mehreren Ländern Verbreitung gefunden hätte. Für den Betrieb der Knaben-Handarbeit spricht der Umstand, daß durch diesen Unterricht den vorherrschend den Geist in Anspruch nehmenden anderen Unterrichtsgegenständen gegenüber ein reicher Wechsel herbeigeführt, der Beobachtungssinn geweckt, der Sinn auf das Praktische gelenkt, der Charakter gebildet, der Thätigkeitstrieb zur Thätigkeitseignung gelehrt, die Betriebsamkeit gefördert und durch die in weiten Kreisen herbeigeführte Werthschätzung der Arbeit, die sozialen Schäden der Gegenwart gemildert würden. Mit einem Hinweis auf die Ausbreitung der Knaben-Handarbeit in Deutschland, sowie dem Wunsch, daß die Bestrebungen des hiesigen Komitees, an dessen Spitze Herr Oberregierungsath Schweder steht, volle Würdigung finden möchten, schloß Herr v. Sch. Nach Beendigung des Vortrags wurden die ausgestellten Arbeiten der Handfertigkeitsschule zu Wörlitz besichtigt.

Marienburg, 1. Oktober. Der Plan der Freilegung des Schlosses ist abermals einen Schritt vorwärts gediehen, denn das Haus des Tischlermeisters Rosoll am Vorhof ist für 19 000 Mk. in den Besitz des Schlossbesizers übergegangen. Damit hat der Schlossbesitzer von der 33 Häuser enthaltenden Straße, die voraussichtlich ganz niedergelegt wird, 14 Häuser angekauft.

Allenstein, 1. Oktober. Im Laufe des verflossenen Sommers sind im Bezirke des hiesigen Landgerichts, umfassend die Kreise Allenstein, Neidenburg, Ortelsburg und Osterode, nicht weniger als 15 Brände durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielen, verursacht worden, von denen einzelne namenloses Unglück über ganze Gemeinden gebracht hat. In allen Fällen ist fest-



gestellt, daß die Kinder ohne genügende Aufsicht waren und leicht zu Gegenständen gelangen konnten, welche zur Färbung des Feuers dienen. Diese bedauerlichen Vorkommnisse haben die Behörden veranlaßt, Eltern und Pfleger darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, Kinder unter zwölf Jahren nur unter Aufsicht einer erwachsenen Person in der Wohnung zurückzulassen oder wenn dies, wie z. B. in der Erntezeit häufig nicht angeht, mindestens dafür zu sorgen, daß die Kinder weder zu den Feuerungsanlagen noch zu den Streichhölzern Zugang haben. Wer diese Pflicht verabsäumt, hat vorkommenden Falles eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung zu gewärtigen.

**Königsberg, 1. Oktober.** In der gestrigen Stadterordnetenversammlung wurde der Antrag, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, angenommen. — Der gestrige Abend, an dem das Sozialistenfest abblieb, verlief ohne die geringste Störung. Im Kneiphöfischen Gemeindegarten wurde ein kleines Fest gefeiert, zu welchem 150 Personen, darunter auch Frauen und junge Mädchen erschienen waren. Es wurden Vorträge, Gesänge, Spiele u. abgehalten und später getanzt. Um 12 Uhr Nachts wurde ein „Hoch“ ausgebracht, welches von der Straße aus gehört wurde. Um 4 1/2 Uhr früh verließen die letzten Gäste das Lokal. Das Fest ist ohne jede Störung in der größten Ordnung verlaufen. Auch in den übrigen Stadttheilen hat während des Abends und der Nacht völlige Ruhe geherrscht. Das Schaufenster des sozialdemokratischen Abgeordneten Schulte war gestern Abend durch zwölf Kerzen erleuchtet; in demselben war die Büste Lassalle's und die Bilder mehrerer hervorragender Führer der Sozialdemokraten ausgestellt.

**Lititz, 1. Oktober.** Der unlängst hier im hohen Alter verstorbene Veteran der Freiheitskriege, der letzte des Lititzer Kreises, Herr Kaufmann Ludwig Frank, hat dem Armen-Unterstützungsverein 6000 Mk. und dem Armen-Erziehungsverein 3000 Mk. testamentarisch vermacht.

**Wilkallen, 1. Oktober.** Gestern erschloß sich der 40 Jahre alte Oberinspektor G. der Domäne Grumbowaltan. Was den gut situierten und in den glücklichsten Verhältnissen Lebenden in den Tod getrieben haben kann, dürfte wohl nie aufgeklärt werden. — Wieder ist von einem durch Kinder veranlaßten Brande zu berichten. Gestern spielten allein zurückgelassene Gärtnerkinder im Gute Doblendzen mit der Kugel, welche unter das Bett lief. Um sie hervorzuholen, krochen sie mit Licht unter das Bett, Strohhalm und Bettfedern fingen Feuer, und bald stand das von sechs armen Familien bewohnte Gebäude in hellen Flammen. Die armen Leute haben nichts als das nackte Leben gerettet. — Der Hausbesitzer Hiedelberger zu Henschelshaus hat dieser Tage seine 350 Morgen große Besitzung ohne Postfelle und Gebäude für 120 000 Mk. verkauft.

**Opatowitz, 1. Oktober.** In dem Mordprozeß gegen Dzworowski und Genossen wurde, wie schon mitgeteilt, Dzworowski zum Tode verurtheilt. Bei Wojciech Dzworogaj wurde angenommen, daß er, obwohl er vor der That Kenntnis von derselben erhielt, keine Anzeige erstattet habe, weshalb er zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde. Nach Verurteilung des Urtheils sagte Dzworowski, daß das Todesurtheil unmöglich vollstreckt werden könne, weil er die That nicht begangen habe. Es würde sich schon einmal herausstellen, wer der Thäter sei.

### Gaulehrerverammlung in Graudenz.

In der gestrigen, von etwa 90 Lehrern besuchten ersten Gaulehrerverammlung setzte in seiner Begrüßungsansprache der Vorsitzende des Graudener Lehrervereins in kurzen Worten den Zweck der vom Graudener Verein angeregten Gaulehrerverammlung auseinander. Während auf den Provinzialversammlungen die Ideale gepflegt werden, sollen auf den Gaulehrerverammlungen die materiellen Interessen des Lehrerstandes vertreten werden. Die Behörden haben zwar für das materielle Wohl der Lehrer schon sehr viel gethan, und dafür gebührt ihnen herzlichster Dank, aber es bleibt doch noch viel zu wünschen, und die Lehrer dürfen deshalb nicht ruhen, durch starkes Zusammenwirken und festes Zusammenhalten können sie mehr erreichen, wie andere ältere Vereinigungen schon erreicht haben. Die Lehrer müssen Niemanden fürchten, sondern müthig auftreten, denn sie erstreben ihr Bestes, ohne Andere zu kränken.

Herr Adler-Neufahwasser, welcher im Auftrage des Provinzialvorstandes die Versammlung begrüßte, sprach dem Graudener Verein den Dank für sein Vorgehen aus; die Gaulehrerverammlungen werden dem Provinzialverein nicht schaden, vielmehr ein wirksamer Hebel zur Förderung des Lehrrechts sein und dem Provinzialvorstand die Arbeit wesentlich erleichtern, da auf ihnen durch die Vorbesprechungen Wandel für die Provinzialversammlungen geklärt werde. Für viele Lehrer, welche die Provinzialversammlungen nicht besuchen können, werden sie von großem Werthe sein. Er sprach schließlich den Wunsch aus, daß dieser Gaulehrerverammlung noch viele folgen möchten.

Herr Dreher-Thorn, welcher Gauvorsprecher des nunmehr ins Leben getretenen gemeinsamen Westpreussischen Pestalozzivereins für die Kreise Thorn, Kulm, Graudenz, Marienwerder, Briesen und Strasburg ist, machte Mittheilungen über diesen Verein und bat um Mittheilungen zur Uebernahme von Bezirksvorsitzstellen; zur Uebernahme haben sich bereit erklärt die Herren Kröhn-Graudenz und Buntebarth-Marienwerder. Er theilte mit, daß diejenigen Lehrer, welche keinem der beiden früheren getrennten Vereine angehört haben, beim Eintritt in den neuen gemeinsamen Verein für alle vorangegangenen Amtsjahre mit Ausnahme der beiden ersten den Beitrag mit 2 Mk. jährlich nachzahlen müssen. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte, da man es für ungerecht hielt, daß z. B. solche Lehrer, welche 20 Jahre lang in einem der getrennten Vereine die Beiträge gezahlt haben und dann wegen der zwischen den beiden Vereinen ausgebrochenen Zwistigkeiten ausgeschlossen sind oder aus anderen Gründen nicht mehr haben zahlen können, die gezahlten Beiträge verlieren und dazu noch eine große Summe nachzahlen sollen. Da insofern das Statut einmal angenommen ist und sich vorläufig so schnell nicht wieder abändern läßt, so wurde ein Antrag des Herrn Kröhn angenommen, der Vorstand möge das Statut dahin auslegen, daß diejenigen Lehrer, welche früher einem der beiden getrennten Vereine angehört haben, nur für die Zeit die Nachzahlung an den neuen Verein leisten sollen, während welcher sie aus jenen Vereinen ausgeschieden waren. Das Statut des neuen Vereines wird den Lehrern mit dem Jahresbericht des Provinzialvereins in nächster Zeit zugehen.

Hierauf sprach Herr Grochowski-Graudenz über den vom Allgemeinen Deutschen Lehrerverein seinen Mitgliedern gewährten Rechtschutz. Dieser Rechtschutz besteht in der Gewährung von Geldunterstützungen an Vereinsmitglieder zur Durchführung von rechtlichen Streitigkeiten. Diese Unterstützung kann nur in Rechtsstreitigkeiten, wenn sie den Lehrer als solchen betreffen, und zwar in prinzipiellen, die Gesamtheit der Lehrerschaft betreffenden Fällen eintreten. Ueber die Unterstützungsgehalte auf dem Gebiete des Strafrechts entscheidet der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Lehrervereins, auf dem Gebiete des Zivilrechtes der Vorstand des Provinzialverbandes. Die Unterstützung kann nur gewährt werden, wenn der Antragsteller mindestens ein volles Jahr Mitglied eines zum deutschen Lehrerverein gehörenden Verbandes ist. Die Unterstützungen sind als Darlehne zu gewähren, welche zurückgezahlt werden müssen, wenn der Unterstützte ein rechtskräftiges, obliegenden Erkenntnis erstritten hat und ihn vom Gegner die baaren Auslagen vergütet worden sind, oder wenn der Unterstützte vor Ablauf von 5 Jahren nach Empfang der Unterstützung aus dem Verbands des Deutschen Lehrervereins ausscheidet oder ausgeschlossen werden muß. Eine Entscheidung über die Gewährung von Geldmitteln kann in der Regel erst stattfinden, wenn ein Erkenntnis erster Instanz vorliegt; demnach sind dem die Darstellung des Herganges enthaltenden Antrag das Erkenntnis erster Instanz beizufügen, ferner ist,

so bald der Antrag auf Rechtschutz gestellt wird, sofort gegen das erste Erkenntnis die Berufung oder Revision einzulegen. Eine Bewilligung von Geldmitteln für einen Prozeß, der erst, nachdem das Erkenntnis rechtskräftig erhalten hat, zur Kenntniß der Kommission kommt, ist unstatthaft. In den letzten drei Jahren hat der Deutsche Lehrerverein über 700 Mk. Prozeßkosten an Lehrer erstattet.

Hierauf knüpfte Herr Adler noch einige Bemerkungen. Für den Rechtschutz zahlt der Lehrer jährlich 10 Pf., wovon die Hälfte dem Deutschen Verein, die Hälfte dem Provinzialverein zufließt. Er nannte einige Fälle, in denen der Lehrer sich um Rechtschutz an den Provinzialverein wenden kann, wenn er z. B. sein Gehalt nicht bekommt und deshalb klagt, falls er sich nicht gütlich einigen kann. So hat der Provinzialvorstand in einem Falle, wo ein Lehrer mit der Gemeinde über einen prinzipiellen Fall in Klage gerieth, einen großen Theil der Kosten, etwa 900 Mk., zurückerstattet. Doch warnte Herr Adler dringend vor überflüssigen Klagen, da es nicht Aufgabe des Provinzialverbandes sein kann, die Prozeßkosten zu fördern.

Weiter sprach Herr Raab-Kanitz über die Landdotationsfrage. Unter dem 12. Februar d. J. ist eine ministerielle Verfügung ergangen, wonach die Landdotationen der Lehrer mit Beziehung auf den Ertrag nach fortwirtschaftlichen Grundbesitz geschätzt werden soll (d. h. der Grundsteuer-Nachtrag soll in Anrechnung gebracht werden). Die Regierung sieht in dieser Beziehung den Lehrern günstig gegenüber. Obwohl es heißt, daß diese Schätzung nicht zur Mehrbelastung minderleistungsfähiger Schulverbände führen soll, so verhält sich der Schulvorstand in den meisten Fällen ablehnend; ebenso verhält es sich mit den Kreis-Ausschüssen. Auf Grund eines Vortrages des Herrn Raab auf der Provinzial-Lehrerverammlung in Culm wurde dort der Beschluß gefaßt, daß der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins beim geschäftsführenden Ausschusse des Landesvereins preussischer Volksschullehrer vorzulegen werde, daß dieser beim Herrn Minister Schritte thue, damit die Schätzung der Landdotations der Lehrer im Sinne der Verfügung vom 12. Februar stattdessen. Das nötige Material hierüber ist dem Vorstand des Westpreussischen Provinzial-Lehrervereins zu Danzig event. dem Lehrer Raab-Kanitz bei Sr. Nebenamt einzuliefern. Daß die Lehrer eine niedrige Einschätzung ihrer Dienstleistungen wünschen, ist ihnen nicht zu verdenken. Würde die Einschätzung, die bei den Lehrern angewendet wird, bei den Herren Besitzern in Anwendung kommen, so müßten diese das Doppelte der Klassen-event. Einkommensteuer zahlen. Die Lehrer sollen doch ihre ganze Kraft der Schule und nicht ihrem Dienstlande zuwenden.

Herr Seedorf-Graudenz sprach dann über Sterbekassen im Allgemeinen und über die im Jahre 1878 gegründete Westpreussische Lehrerverstärkungskasse im Besonderen. In dieser zählt z. B. der 30 Jahre alte Lehrer für 100 Mark Versicherungssumme jährlich 2 Mk. 20 Pf. Prämie. Die Kasse hat, seit es dem Vorstande freigestellt ist, von einem ärztlichen Gesundheitsratte für den Antragsteller Abtand zu nehmen und sich auf eine von Vertrauensmännern ausgestellte Bescheinigung, daß der Antragsteller nicht an gefährlichen Krankheiten leidet, zu begnügen, an Mitgliederzahl gewonnen. Das Eintrittsgeld beträgt pro 100 Mk. 1 Mk. bei weniger, und 4 Mk. bei mehr als 50 Lebensjahren. Nach dem Tode des Mitgliedes werden innerhalb des 1. Mitgliedsjahres ein Fünftel, innerhalb des 2. zwei, des 3. drei, des 4. aber schon der volle Betrag der Versicherungssumme an die Hinterbliebenen gezahlt. Zur Zeit sind 101 Mitglieder mit 39 900 Mark versichert. Meldungen können an Herrn Ditz-Danzig und an jedes der Kasse schon angehörende Mitglieder gerichtet werden.

Herr Kröhn empfahl zum Abschluß von Lebensversicherungen die allgemeine Versicherungsanstalt zu Karlsruhe und zum Abschluß von Feuerversicherungen die „Providentia“, mit welcher der Provinzialverein einen Vertrag abgeschlossen hat, nach welchem z. B. kein Lehrer, auch wenn er in einem Holzhaufe mit Strohhauch wohnt, abgewiesen werden darf. Herr Adler machte darauf aufmerksam, daß die Providentia dem Provinzialverein schon in diesem Jahre an Prämienrückgewähr 365 Mark gezahlt hat, welche dem Pestalozziverein zu Gute kommen. Nachdem dann noch vorgeschlagen war, die nächste Generalversammlung für den hiesigen Bezirk wieder in Graudenz stattfinden zu lassen, weil diese Stadt am günstigsten liegt, schlugen andere Herren Wanderversammlungen in andern Städten, wie Briesen, Schwie, Kulm u. v. vor, noch andere besüßworteten die Abhaltung solcher Wanderversammlungen auch in anderen Theilen der Provinz, weil dadurch mehr Leben in die Vereinsarbeit komme. Die Entscheidung wurde jedoch der Zukunft überlassen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

### Verchiedenes.

— [Bei dem Verladen] einer 5000 Kilogramm schweren Kirchenglocke brach bei Braila in Rumänien die mit einem Ponton durch einen Schlepper verbundene Brücke zusammen. Die Glocke stürzte in die Donau, viele Menschen mit sich reisend. Fünfzehn Personen sind getödtet und viele verwundet worden.

— Die Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Denkmal ist in Hirschberg beschlossen worden.

— Die ganze Schiffsmannschaft des Kutters „Isabella“ soll an der Küste von Neu-Guinea beim Perlenfischen von den Eingeborenen ermordet und das Schiff in den Grund gebohrt worden sein. Es wird über London telegraphirt; welcher Nation das Schiff angehört, ist nicht gesagt.

— [Eine Feuerbrunst] vernichtete am Sonntag in einer Mühle in Chicago 7000 geschlachtete Schweine und eine große Menge eingeschlagenes Fleisch. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich, und die Wächterschaften konnten sich kaum dem brennenden Gebäude nähern. Als das Feuer endlich das Stockwerk erreichte, wo der Salpeter lagerte, mußten die Feuerwehrmannschaften, halb erschlendert durch die furchtbaren Dämpfe, schleunigst das Feld räumen. Der angerichtete Schaden soll sich auf 2 Millionen Mark belaufen.

— [Ein großer Brand] fand in der Nacht zum Mittwoch in dem badischen Luftkurort Schönwald statt, durch welchen zwölf Wohnhäuser zerstört wurden. 21 Familien sind obdachlos.

— [Eisenbahnunglück in Frankreich.] Bei Noisy-le-See ist Dienstag Abend ein aus 26 Wagen bestehender Bergungszug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, 26 Personen wurden verwundet. Sämmtliche Reisende indessen die Fahrt in einem Sonderzuge fortsetzen.

An dem Vormittage desselben Tages entgleiste der Gültzug Paris-Basel bei der Station Chelles; vier Passagiere wurden bei dem Unfall verletzt.

— Nachgeahmte Fünfzig-Markcheine sind in der Umgegend von Dresden zur Ausgabe gelangt. Die falschen Scheine sind auf photographischem Wege hergestellt und den echten Scheinen täuschend ähnlich.

— Der von dem Grafen Reist verletzte Gastwirth Albers hat den Entschädigungsanspruch erhoben und verlangt im Ganzen 6000 Mark von dem Grafen.

— [Ritterschaftsrath a. D. Eben,] dessen Verhaftung vor etwa einem halben Jahre in Berlin großes Aufsehen erregte, wird sich nächsten Freitag vor dem Schwurgericht zu Landsberg a. B. zu verantworten haben. Es handelt sich um eine Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen in ausgedehntem Maße, wegen Verleitung zum Meineide und Vergiftung von Kindern. Ritterschaftsrath Eben war vor etwa einem halben Jahre von seinem eigenen Sohne dieser Verbrechen bezichtigt worden, er hatte sich dann der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen versucht, war aber gefaßt worden. Zu der Verhandlung sind 84 Zeugen geladen.

— [Eine unangenehme Ueberraschung] hat den Bürgermeister von Palermo betroffen. In der Hauptstadt Siziliens befindet sich ein königlicher Palast. Verwalter desselben war der Kavaliere Bassalo, der Untel des Bürgermeisters Professor Paterno. Der Untel hatte die Liebesherrlichkeit, seinem Vessien eine ganze Abtheilung des Palastes als Wohnung zu überlassen. Nun kam plötzlich aus Rom gesandt, ein Kommissar des königlichen Hauses, um dieses Besitztum des Königs zu beschlagnahmen. Da fand der Kommissar denn recht erbauliche Zustände. Im Bette der Königin lag die Frau Bürgermeisterin, angezogen mit der Leibwäsche ihrer Majestät. Eine sofortige Untersuchung ergab, daß das weibliche Oberhaupt Palermo's die königliche Wäsche überhaupt als Eigentum betrachtet hatte, da fast der ganze kostbare Innenvorrath für die Wäsche reif war. Gegen den Bürgermeister ist natürlich das Disziplinerverfahren eingeleitet worden.

— Die Rothenburger Vereins-Sterbe-Kasse zu Görlitz veröffentlicht ihren Bericht über das 34. Rechnungsjahr vom 1. April 1889 bis 31. März 1890. Darnach gehörten der Kasse als Mitglieder 157 877 Personen mit 47 435 975 Mk. Versicherungskapital an. Ohne irgendwelche Bürgschaft für die Zukunft zu übernehmen, da ja nicht voraussehbare Ereignisse, wie der Eintritt von Seuchen, ein weiteres Sinken des Zinsfußes u. c., eine unglückliche Wirkung auf den Geschäftsgang ausüben können, halten wir uns dennoch für berechtigt, so schreibt die Direktion, bei Ablauf der Rechnungsperiode die Gewährung einer Dividende in Aussicht stellen zu können.

### Neuestes. (Z. D.)

**Märztag, 2. Oktober.** Die hohen Jagdgäste sind gestern Abend hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen fuhren um 2 Uhr Nachts zur Hirschpürsche, die übrigen Jagdgäste auf die Schneecalpe zur Gensjagd. Nachmittags erfolgte der Abstieg zur Fram (Z), von wo die Rückfahrt erfolgt. Das Wetter ist prachtvoll.

**Samburg, 2. Oktober.** Die Polizei verhaftete drei Arbeiter, welche bei Falschmünzerei ertappt waren.

**Turin, 1. Oktober.** In der Nähe der Stadt ist eine Spinnerei durch Feuerbrunst zerstört worden. 50 flüchtende Arbeiter wurden von einer einstürzenden Treppe begraben; 30 Verletzte und mehrere Sterbende wurden aus den Trümmern herbeigezogen.

**Paris, 2. Oktober.** Eine Wiener Depesche des Matin meldet: Vor Jahresfrist sind vier Italien vor die Frage gestellt betreffs Verlängerung des Dreieiniges. Italien selbst stellt nämlich die Bedingung, freie Hand in Tripolis zu haben. Griechi soll bereits die indirekte Zustimmung Frankreichs erlangt haben. (?)

**Sydney (Australien), 2. Oktober.** Gestern brach in der Pittstraße (Hauptstraße der Stadt) Feuer aus und nahm größeren Umfang an. Die Citybank und 6 Waarenhäuser bedeutender Firmen sind eingestürzt, zahlreiche andere Gebäude sind beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 25 Millionen Mark geschätzt.

**Washington, 2. Oktober.** Präsident Harrison unterzeichnete die Posttarifvorlage.

**Posen, 2. Oktober.** Bei den Bahnarbeiten in Jersik wurden drei Arbeiter verunglückt. Zwei davon sind getödtet, einer ist schwer verletzt.

**Wetterausgabe.** Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 3. Oktober: Wechselnd bewölkt, warm, etwas Regen, windig.

Am 4. Oktober: Theils heiter, theils wolfig, kühl, etwas Regen, windig.

**Berlin, 2. Oktober. (Z. Dep.)** Russische Rubel 257,25.

**Berliner Kours-Bericht vom 1. Oktober.**  
Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2% 106,30 bz G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 99,70 bz. Preussische Consol. Anleihe 4% 106,40 bz. G. Preuss. Conf. Anl. 3 1/2% 99,70 bz. Staats-Anl. 4% 102,00 bz. Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreuss. Prob.-Oblig. 3 1/2% 96,00 bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 97,10 G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 98,00 bz. G. Posenische Pfandbr. 4% 101,40 bz. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 97,10 G. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,75 G. Preuss. Prämien-Anleihe 3 1/2% 172,10 G. Danziger Hyp.-Pfdb. 4% 100,50 G. Danzig. Hyp.-Pfdb. 3 1/2% 93,90 G.

**Danzig, 2. Oktober. Getreidebörse. (Z. D. v. Mag. Durge.)**  
Weizen: loco unv. 150 Tomen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Markt —, hellbunt inländischer Mk. —, hochbunt inl. 187 Mark, Termin Oktober-Novemb. 128 1/2 a. Trauf. Markt 148,00 per April-Mai 128 1/2 a. Trauf. Mk. 150,50.  
Voggen: loco unv. inländischer Markt 162,00, russischer und polnisch. a. Transit Mk. 114—116 per Okt.-Novbr. 120 1/2 a. Transit Markt 115 per April-Mai 120 1/2 a. zum Transit Mk. 113,50.  
Gerste: loco inl. Markt —. Rübren: loco inl. Mk. 138.  
Hafer: loco inl. Mk. —. Erbsen: loco inländisch Mk. —.  
Spiritus: loco per 10000 Liter % kontingent. Markt 61,50, nichtkontingent. Mk. 40,00.

**Posen, 1. Oktober. Marktbericht. (Kaufmann. Verein.)**  
Weizen 18,00—19,20, Roggen 16,30—17,10 Gerste 14,10—16,60, Hafer 13,00—13,80, Kartoffeln 3,20—3,60 Mk. per 100 Kilogramm.

**Posen, 1. Oktober. Spiritusbericht. (Voco ohne Faß (50er) 61,10, do. loco ohne Faß (70er) 41,50. Sehr still.**

**Königsberg, 2. Oktober 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.)** per 10000 Liter % loco kontingent. Markt 62,00 Brief, unkontingent. Markt. 42,00 Brief, per Oktober unkontingent. Markt. 40,00 bezahlt; ohne Zufuhr, Rest.

**Magdeburg, 1. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,10, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,25, Nachprodukte excl. 75% Rendement —. Schwach.**

### Alterthumsfund.

Durch den Studiosus Herrn Falk in Darlubien wurde ich benachrichtigt, daß auf dem Acker des Besitzers Kaszubowski daselbst beim Sandholen ein Ritzengrab gefunden worden sei; ich reiste am 27. September dorthin und besuchte mit genanntem Herrn die Fundstelle.

Etwa 2 Kilometer südlich von Darlubien hart an der neu zu bauenden Chaussee vom Bahnhof bis Mühle Bantan, auf einem mäßig hohen Hügel, befindet sich die Fundstelle. Die Riste selbst fand ich noch in ihrer ursprünglichen Form vor, sie besteht aus rothen rohen Sandsteinplatten, je einer an jeder Wand, die Decke aus 2 solchen; sie bildet ein längliches Viereck von 1,50 m Länge, 0,75 m Breite und 0,75 m Tiefe. Der Boden ist mit kleinen Steinen gepflastert, die Längsaxe von Norden nach Süden gerichtet; die Grube war mit Sand gefüllt und enthielt 8 Urnen, 8 Henkeltöpfchen von verschiedener Größe; eine Urne stand in einer Schale, eine war mit einer solchen zugebedt. Von den Fundstücken sind durch Herrn Falk 2 Urnen, 3 Henkeltöpfchen und 2 blaue Glasperlen gerettet und dem Graudener Museum übergeben, wofür ich meinen besten Dank ausspreche.

Nach Aussage des Besitzers sollen sich noch mehrere solcher Ritzengräber dort befinden; der Hügel wird des Sandes wegen abgetragen, und Herr Falk will, sobald sich weitere Fundstellen zeigen, uns davon in Kenntniß setzen, auch Sorge tragen, daß die Fundstellen unberührt bleiben, bis sie von uns untersucht werden. Der Konservator, G. Florowski.



**Liedertafel.**

Behufs Darbringung einer Ovation werden die activen Mitglieder ersucht, Freitag, den 3. d. M., Abends 7 1/4 Uhr, im Lehnstokale zu erscheinen. N.

**Die Oekonomie**

Im Schützenhause zu Marienwerder soll vom 1. Januar 1891 zunächst bis 1. Oktober 1894 verpachtet werden. Die Bedingungen sind gegen Erstattung der Kopialien von dem Schriftführer Hrn. Schott zu beziehen. Df. sind bis zum 1. Dezember 1890 an den unterzeichneten Vorstand z. H. des Schriftführers zu richten. [1434] Fachmänner erhalten den Vorzug. Marienwerder, 1. Oktbr. 1890. Der Vorstand der Schützenallbe.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bischofs- werder Band 1 Blatt 16 auf den Namen der Besitzer Herrmann und Emilie geb. Wittowski-Billschen Eheleute eingetragen zu Bischofswerder am alten Wege nach Stangenwalde belegene Grundstück Bischofswerder No. 16 am 27. November 1890, Vormittags 10 Uhr, vor unterzeichnetem Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 ver- steigert werden.

Das Grundstück ist mit 81,78 M. Reinertrag und einer Fläche von 7,46, 20 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver- anlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuch- blatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nach- weisungen, sowie besondere Kaufbedin- gungen können in der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 7 — eingesehen werden. D. Gylan, 13. September 1890. Königlichliches Amtsgericht II.

Um vorgekommenen Verwechselungen vorzubeugen, zur gefälligen Kenntnis eines hochgeehrten Publikums:

Filiale von **A. Flach, Hoflieferantin,** Marienwerder, (7206) **Confitüregeschäft,** Graudenz, **50 Marienwerderstrasse 50** bei Herrn Kaufmann Wagner.

**Frische Hasen**  
" **Rebhühner**  
officieren (1464)  
**F. A. Gaebel Söhne.**

ff. Gänsejamaal  
ff. Gänsebrüste  
ff. Goth. Cervelatwurst  
ff. Dresd. Apetitwürstchen  
empfehlen (1465)  
**F. A. Gaebel Söhne.**

Mehrere 100 Gehen zur Bepflanz. v. Allen, 2 bis 3 Mtr. Stammhöhe, fern. Franceschen, schön für Grabes- schmund u. Solitare; Obststämme und Spalterobstst. jed. Gatig; großfrüchtige Stachel, Johannis- u. Himbeer- sträuch, Ziersträuch, in v. Sorten; Syringa schinensis in Hoch- stämmen, sowie Spacanthen, Tulpen, Crocus etc. empfiehlt (1447)

die **Handelsgärtnerei von J. Schiefelbein.**  
Neumark, im October 1890.

Auch bringe ich hiermit bes. z. Kennt- nis, daß ich i. Binderei in frischen u. in trocknen Blumen in den nur den- kbarsten Gegenständen lief. z. B. Chan- niere, Schlummerkissen, Füllhörner, Cottl., Prantkränze u. Bouquets, wie Markartstr. in versch. Preislagen; desgl. sind Topfpflanzen, jed. Art, auch blühende, zu haben. Gemüse über Winter halte vorräthig.

Bestellungen nach außerh. werd. saub. u. sich zum Selbstkostenpreise verpackt. Indem ich bitte, mich mit Bestellg. zu beehren, zeichne  
Hochachtungsvoll **D. O.**

**Kohlen und Holz**  
empfehlen  
**W. Rosenberg,**  
Tabakstraßen-Gde. (1461)

Meine Agenturen in Kl. Tappan nach Graudenz, Rosenstr. Nr. 24, verlegt (1452) **G. Lange.**

Neueste **Mechanik- Bett - Divan's.**  
Das vorzüglichste u. billigste, sind in 1/2 Minute spielend leicht in ein po- litisches Holzbettstell umzuwandeln. à Stück 36 M. Man verlange Illustr. Preisverantwortung gratis u. franco. [2077] **Möbelfabrik**  
**Otto Pfefferkorn,**  
Bromberg.

**Konschützer Braun-Bier**  
sehr schön bei **Gustav Brand.**

**Geschäfts-Gröpfung.**

Dem geehrten Publikum von Reidenburg und Um- gegend die ergebene Anzeige, daß ich hiersebst, Mühlenstr. 243 a, unweit der Bürgerbaße, (1478)

**eine Buchbinderei**

verbunden mit  
**Buch- u. Papier-Handlung**  
errichtet habe.

Durch mehrjährige Praxis bin ich in den Stand gesetzt, sämt- lichen Ansprüchen zu genügen, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Reidenburg Ostpr., im October 1890.

Hochachtend **Otto Knies.**

Einem geehrten Publikum von Graudenz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäftslokal nach

**Grabenstraße Nr. 26a**

verlegt habe.  
Durch bedeutende Vergrößerung meines Papier-Geschäfts, wie auch meiner Buchbinderei, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen, und bitte ich, mich mit Aufträgen, deren beste Ausführung ich mir stets angelegen sein lassen werde, gefl. recht zahlreich zu beehren.  
Graudenz, den 1. October 1890. (1194)

**Julius Kauffmann,**  
Papierhandlung und Buchbinderei.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

**FR. HEGE**  
Schwedenstr. 26 BROMBERG Schwedenstr. 26.

**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
(einzige Möbelfabrik am Platze)

empfehlen  
**Anstaltungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
von den einfachsten gefälligen Formen bis zur reichsten Ausführung.

**Polstersachen und Decorationen** [1859a]  
nach neuesten Entwürfen.

**Teppiche — Gardinen — Stores — Portiären.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiscourante gratis.

**Sendungen frachtfrei nächster Bahnstation.**

**5. Marienburger Geld-Lotterie**

Gewinne baar:

1 à 90000 : 90000 M.
1 à 30000 : 30000 "
1 à 15000 : 15000 "
2 à 6000 : 12000 "
5 à 3000 : 15000 "
12 à 1500 : 18000 "
50 à 600 : 30000 "
100 à 300 : 30000 "
200 à 150 : 30000 "
1000 à 60 : 60000 "
1000 à 30 : 30000 "
1000 à 15 : 15000 "

Ziehung vom 8. bis 10. October 1890.  
Loose a 3 M. Halbe Anthelle a 1,50 M., für Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt  
**Carl Heintze**  
Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.  
3372 Gew. = M. 375000

**Kohlen Kohlen Kohlen**  
in vorzüglicher Qualität [1442]  
(nicht Ruß II)  
**Jacob Rau**  
vorm. Otto Hölzel.

Tapeten-Fabrik  
**Leopold Spatzier**  
Königsberg  
i. Pr.  
liefert

schon  
von 10 Pfg.  
pro Rolle an.

**Tapeten**

Musterkarten  
überallhin franco.

Gebeiltes und geschnittenes  
**Ranholz**  
in allen Dimensionen, 3/4 und 1/2"  
**Schalbretter, Stamm- und Zopfbretter und -Bohlen, Birken- und Eichenbretter und -Bohlen, Zaun- und Brennshalen,**  
sowie (7644)  
**Preisfägen-Abschnitte** etc.  
officirt zu äußerst billigen Preisen  
die **Juliusmühle bei Jordon.**

**Einen Bullen und ein fettes Schwein**  
verkauft (1453) Bilg, Gatsch.

**Wichtig**  
für Maschinenbesitzer:

Kameelhaar-Treibriemen,  
Baumwoll-Treibriemen,  
sowie Keulederriemen,  
Maschinen-Oele,  
Kunststoffe, Maschinensette,  
Ganz- u. Gummischläuche,  
Armaturen, Schmierbüchsen,  
Gummi- u. Asbest-Ladungen,  
Locomobil-Decken,  
Dreschmaschinen-Decken,  
Rapspläne,  
Kieselgubn-Wärmeschutzmasse  
empfehlen gut und billig

**Hodam & Ressler**  
Danzig. (7118a)  
Grüne Thorbrücke, Speicher Böhniq.  
Garantirt echte  
**Pfälzer- und Rheinweine**  
in allen Preislagen  
(von 75 Pfg. an per Liter), sowie  
**Nothweine**  
(von 95 Pfg. an per Liter)  
Kaschenreis — in Fäßchen v. 25 Ltr. an.  
Zuf. unt. Nachn. franco Empfangsstat.  
Postproben berechnet franco!  
**Richard Bing, Speyer a. Rhein.**

**Sauerkohl**  
ist wieder zu haben bei (1454)  
**B. Mertins**  
Tabakstraße 6.

**6 Ohslinge und 6 Sterken** [1431]  
1 1/2-2 Jahr alt, stehen zum Verkauf in Gr. Pögdorf pr. Reichenau Dpr.

Ein Medaillon mit 2 Photo- graphien ist verloren gegangen. Ab- zugeben Marktplat 13, 1 Tr. (1412)

**6 race-reine Berghunde**  
(Bernhardiner)

(5 Rüden), 6 Wochen alt, löwen- gelb, m. schwarzen Larven, Eltern Köstlicher Zucht, prachtvolle große Exemplare, unter Garantie ge- kauft, hat abzugeben zum festen Preise von 35 M. Dom. Kijin b. Dameran, Kreis Kulm. (1446)  
**Stieff, Administrator.**

**Schr. vortheilhaftes Gutsverkauf.**

Eins der schönsten Güter im Lyker Kreise, 1 Meile von der Stadt, ca. 50 Jahre im Familienbesitz, 900 Morgen groß, darunter ca. 100 Morg. schlagb. Wald, freie Fischerei, gr. Torfbruch, gute Gebäude, gutes Inventar, vorzügl. Ernte, ist krankheitshalber für den billigen aber festen Preis von 30000 Thlr. bei 10- bis 11000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. Off. u. 1474 d. d. Exp. d. Geselligen erbeten.

**Eine Windmühle**  
2 Gänge, Haus, Stall, 4 Wrg. Land, g. Mahlg., sol. zu verkaufen. Aust. ert. Böhlke, Poczka i. v. Moqilno.

**Mein Gasthaus**  
in Siemon, Kr. Thorn, in guter Lage, alte Stelle, will ich krankheits halber verkaufen. Anzahlung gering. [1424]  
H. Schmul in Simon v. Thorn.

**Ein Material- und Schaufgeschäft**  
mit Land und guter Kundschaft, wird auf dem Lande per 1. Januar oder auch später zu pachten gesucht. Off. postl. F. H. Trutenau bei Danzig. (1472)

**Büffetiers** m. 500 M. Caution bei 60 M. monatl. Geh. u. fr. Stat. erb. gute Stellen durch Th. Gub l. Königsberg i. Pr., Schönbergstr. 5.

**Ein junger Mann**  
20 Jahre alt, beider Sprach. vollst. mächtig, sucht per sof. Stellung in einem Material oder Destillations-Geschäft. Gest. Off. unter **W. B. 100** postl. Gnesen Prov. Posen erbeten. [1475]

**Ein junger Mann (Materialist)**  
(Kleinrädler), der auch schon 2 Jahre in einer großen Stadt fungirt hat, sucht bei bescheidenem Salair von sofort oder später Stellung. Off. postl. **F. H. Trutenau** bei Danzig. (1471)

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen durchaus tüchtigen, beider Landes- sprachen mächtigen (1445)

**Expediten**  
Der Meldung sind Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften beizufügen. Marke verbeten. Hermann Saenger, Nowrazlaw.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft en gros & en detail, suche ich per sofort einen tüchtigen **junger Mann.**  
Pr. Friedland, 30. Septbr. 1890. B. Freundlich. (1448)

**Ein tüchtiger Barbiergehilfe**  
kann sich melden bei [1432]  
E. Choinowski, Friseur, Marienwerder.  
Ein ordentlicher (1428)

**Bäckergeselle**  
(Ofenarbeiter), findet vom 15. d. Mts. Stellung bei **A. Springer, Rehdn Westpr.**

**Ein tücht. Windmüllergeselle**  
kann sofort eintreten. [1476]  
Hayle, Mühlenbesitzer, Friedrichsbruch bei Bloito.

**Fischlergesellen**  
für Banarbeit finden dauernd lohnende Beschäftigung bei (1433)  
**R. Robls, Marienwerder.**

**Ein Sattlergeselle und ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei [1440]  
**Alb. Czarkowski, Sattlermeister.**  
Alt. Wirtschaftler, nächst u. zuv., sucht von gleich od. später Stell. unter d. Prinz. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 1469 durch d. Exped. des Gef. erb.

**E. alt. Landwirth,** dem die besten Empf. z. Seite steh., sucht v. gl. Stell. u. d. Prinz. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1470 durch d. Exped. des Gef. erb.

Suche Stellung als  
**2. Inspektor**  
20 Jahre alt, gutes Zeugniß. Offerten unter Nr. 1468 an die Exp. d. Geßell.

Ein sehr fleißiger **junger Landwirth**

mit Forstwirthsch. Buchführung, Amts- und Gutsgeschäften vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen von so gleich ab anderweitige Stellung. Gefällige Of- ferten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1477 d. die Exp. d. Geßell. erbeten.  
Ein tüchtiger (1430)

**Sofwirthschafter**  
mit bescheidenen Ansprüchen findet bei einem Gehalt von 240 M. vom 1. No- vember cr. Stellung in Gr. Pögdorf pr. Reichenau Dpr.

Für ein mittleres Gut in Ostpr. wird ein **Stube**  
gegen freie Station gesucht. Gest. Of- ferten sub **F. 2531** befördert die An- noncen-Expedition von Haasen- stein & Vogler, N.-G., Königs- berg i. Pr. (1449)

**Ein Lehrling**  
mit guter Schulbildung kann in meinem Colonial-, Materialwaaren- u. Destil- lations-Geschäft von gleich unter günstiger Bedingung placirt werden. (1444)  
**Gustav Rathke, C. u. M. a. W.**

In meiner Buch- und Kunsthandlung kann sofort oder später  
**ein Lehrling**  
gegen monatliche Vergütung eintreten. R. Barth, Buch- und Kunsthandlung, Danzig, Jordenstraße 19.

**Ein Lehrling**  
kann in unser Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Destillations-Geschäft eintreten. (1456) **Boehle & Mele.**

Für e. Oberprimaner w. in Graudenz e. billige Pension ges. Er könnte d. Erziehung von Kindern d. unteren Klassen mit übernehmen u. deren Schularbeiten beaufsichtigen. Gest. Off. unter Nr. 706 a. d. Exp. d. Geselligen erb.

Ein erfahrener **Mädchen**, das in der Wirtschaft selbst Hand anlegen will, Kindern Klavierunterricht erteilen kann, sucht Stellung als **Stütze der Haus- frau.** Gehalt für die erste Zeit nicht beansprucht. Gest. Offerten unter Nr. 524 an die Expedition der "Globe", Soldauer Zeitung in Soldau erb. [1427]

**Eine tüchtige Meierin**  
welche m. Dampfseparator, Butter- und Käsefertigkeit besitzt, sucht z. 1. od. 15. Novbr. Stell. Off. werd. briefl. unt. 1467 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Eine Näherin** (1451)  
im Maschinennähen geübt, sucht E. Ka- ren a glt, Markt 21. Auch kann sich ein **Lehrling** zum Kürschnergeschäft melden.

Ein einfaches, brauchbares **Stubenmädchen**  
im Aussteifen und Stopfen geübt, findet v. sof. od. später angenehme Stellung. Offert. postlagernd Rehdn Westpr. Nr. 50. (1429)

**Damen**, welche einige Zeit zurückge- zogen leben müssen, finden gute und versch. Aufnahme. (1393)  
Heb. Dieß, Bromberg, Postenstr. 15.

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
ist Tabakstraße Nr. 12. 1. Treppe hoch, zu vermieten und zum 1. April 1891 zu beziehen. (1407)

**Eine herrschaftliche Wohnung**  
mit Balkon, Badzimmer und reichlichem Zubehör, auch Pferdestall, ist zu ver- mieten. Näheres zu erfragen bei (1411) **Paul Meißner, Markt 10.**

**Wohnungen** 180, 225, 500, 1200 bis 2400 M. **G. Gabriel, Tabakstr. 9.**

**Eine kleine Wohnung**  
für 33 Thlr. sofort zu beziehen bei **Reidel, Blumenstraße 18.** (1404)

**Ein möbl. Zimmer**, auf Wunsch Küche bei, zu haben Grabenstraße 24.  
Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinett und Büchereigäß zu haben [1441] Grabenstraße 24.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten, **Gehpelz und Billardbälle** zu ver- kaufen Kulmerstraße 17. [1455]

**Ein gut möbl. Zimmer**  
Gartenstraße Nr. 26, 2 Treppen rechts.  
Möbl. Zimmer zu verm. Lindenstraße 9.  
Möbl. Zimmer mit oder ohne Büchereigäß zu verm. Herrenstr. 26, I

Ein möbl. Zimmer zu vermieten  
Unterpostenstr. 17, 2 Tr. (1187)

Einem hellen Kellerraum der sich zum Milchverkauf gut eignet ist von sofort zu vermieten bei **J. Heymann, Markt 1.** [1399]

**Stadttheater.**  
Direktion: **Emil Hannemann.**  
Sonntag, den 5. October  
Eröffnungs-Vorstellung.  
**Mamsell Nitouche.**  
Operette in 4 Akten von Henri Meilhac und A. Milland.  
Montag, den 6. October:  
**Der Fall Clémenceau.**  
Schauspiel in 5 Akten von Alex. Dumas und Armand d'Artois. [1302]

Die verehrlichen Leser dieses Blattes werden darauf aufmerksam gemacht, daß der heutigen Nummer ein Prospect über das berühmte „**Nademann's Kinder- mehl**“ beiliegt. (1455)

3  
Schw  
hier  
handl  
berst  
verfab  
waren  
ein Sa  
wurde  
im An  
loosti  
3/2 P  
Heiler  
geprod  
lagte  
eidlich  
bald d  
theilig  
hätte  
das g  
wissen  
stunde  
folgend  
Dieser  
Jahre  
Ferner  
Katar  
beschü  
und de  
Am 4.  
Moder  
schäftl  
Beim a  
verlegte  
Ihu. W  
schlafen  
ein Hut  
und Vie  
beraubt  
als Be  
nicht vo  
des Ra  
des Die  
papieres  
Katzyn  
weiter r  
wachte,  
mit 75  
Besthe  
funden,  
handlung  
fragen,  
Rückfall  
gefällig  
beffen d  
Die  
wa ist  
verbüßt.  
weßentl  
neinten  
freigespr  
ei.  
reitend  
von Mar  
Abtheilun  
unter th  
Nr. 44 r  
Markte  
schen Bef  
die Einri  
wohnerin  
in gutem  
der Komu  
der Einu  
unter th  
liche Ein  
wünschen  
schaften u  
bewirthe  
Korps ein  
Mar  
richten d  
sahrend  
schmückte  
der Stad  
schle ein  
neuen mi  
mittags 7  
hier ein  
das Offiz  
Heute Ma  
den Kamer  
auch die  
\* G  
hier Ein  
auch die  
Marienwe  
festen heu  
ein Mann  
den Verfu  
schlagen h  
aus und t  
am Kopfe  
und mittel  
gebracht u  
wieder so  
Marienwe  
W. G  
wied uns  
häufig mit  
zeigt ein fe  
nung durc  
Wegen Be  
sämmtliche  
er doch e  
merkt das  
bellende B  
Verantwor  
sei in der  
von Hünd  
der Herr  
brücken mü  
\* An  
Selt borgef  
welcher heu  
viel Gade



Aus der Provinz.

Thorn, 1. Oktober. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde gegen den Arbeiter Franz Golembiewski aus Rubintowo wegen wissenschaftlichen Meineides verhandelt. Im Sommer 1887 schwebte gegen die Arbeiter Schwiderski, Pawlowski und Piotrowski aus Rubintowo ein Strafverfahren wegen schweren Diebstahls. In einer Januarnacht waren nämlich einem Bestzer in Rogowko neun fetze Gänse und ein Schaf aus dem Stalle gestohlen worden, und die drei Arbeiter wurden der Thäterhaft bezichtigt. In der Hauptverhandlung im August 1887 verurtheilte die Strafkammer zu Thorn Pawlowski und Piotrowski, zwei rückfällige Diebe, zu 2 1/2 bezw. 3 1/2 Jahren Zuchthaus, auch die Ehefrau des letzteren wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis, während Schwiderski freigesprochen wurde. In dem Verhandlungstermine trat der Angeklagte Golembiewski als Entlastungszeuge auf und bekundete u. a. eidlich, daß er von dem Diebstahl nichts wisse. Wie sich aber bald darauf herausstellte, ist Golembiewski bei dem Diebstahl beteiligt gewesen; er war mit den anderen beiden Dieben mitgegangen, hatte während der Verübung Wache gestanden und als Beute das gestohlene Schaf erhalten. Golembiewski hat also einen wissenschaftlichen Meineid geleistet, jedoch mit dem milderen Umstande, daß die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst die Verfolgung wegen eines Verbrechens hätte nach sich ziehen können. Die Umstände hatte er es zu verdanken, daß er mit einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust davon kam. Ferner waren die Arbeiter Leon Wiszniewski und Franz Katarzynski aus Modzer des gemeinsamen Straßenraubes beschuldigt und letzterer noch des einfachen Diebstahls im Rückfalle und des Gebrauchs gefälschter Legitimationspapiere beschuldigt. Am 4. Mai d. Js. trafen die Angeklagten in einer Kneipe zu Modzer den Arbeiter Wikarz aus Lissomik und tranken gemeinschaftlich bis zum Abend. Dann gingen sie zusammen nach Thorn. Beim alten Viehhofe geriet Wikarz mit Wikarz in Streit, verletzten sich beide und Wikarz verließ er und Katarzynski ihn. Am nächsten Morgen fand man den Wikarz in der Nähe schlafend vor. Es waren ihm aber ein Portemonnaie mit 10 Mk., ein Hut, eine Tabakdose und ein Stock abhanden gekommen, und Wikarz behauptete, Wiszniewski und Katarzynski hätten ihn beraubt. Die heutige Zeugenvernehmung, zu der der Beraubte als Zeuge nicht erschienen war, überzeugte die Geschworenen nicht von der Schuld der Angeklagten, und so erfolgte in Betreff des Raubes die Freisprechung. Dagegen wurde Katarzynski des Diebstahls und des Gebrauchs eines gefälschten Legitimationspapiers überführt. Am 7. Mai fuhr er mit dem Bierfahrer Katarzynski von hier nach Kulinke und von dort in der Nacht weiter nach Kulinke zu. Der Bierfahrer schlief ein, und als er erwachte, war sein Fahrgast verschwunden und ebenso ein Beutel mit 75 Mk. aus seiner Tasche. Der Angeklagte wurde später im Besitze des Geldbeutels und eines Theiles der Geldsumme befunden, erzählt aber über die Aneignung in der heutigen Verhandlung ein Märchen. Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen, und der Gerichtshof erkannte, wegen des Diebstahls im Rückfalle auf 2 Jahre Zuchthaus, wegen des Gebrauchs eines gefälschten Legitimationspapiers auf 4 Wochen Haft, welche indessen durch die Unterjuchungshaft für verbüßt gelten soll. Die dritte Anklage richtete sich gegen den Bauer Anton Komalski II aus Szabba, der gegenwärtig eine Zuchthausstrafe verbüßt. Ihm wurde zur Last gelegt, in einer Privatklage einen wissenschaftlichen Meineid geleistet zu haben. Die Geschworenen verneinten inbezug die Schuldfrage und so wurde der Angeklagte freigesprochen.

ei. St. Chlan, 1. Oktober. Heute Vormittag rückte die reitende Abtheilung vom Artillerie-Regiment Nr. 35 von Marienwerder kommend hier ein. Vor der Stadt wurde die Abtheilung von Offizieren der hiesigen Garnison begrüßt und unter klingendem Spiel der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 44 nach der festlich geschmückten Stadt geleitet, wo auf dem Markte Aufstellung genommen wurde. An der Spitze der städtischen Behörden bewillkommnete hier Herr Bürgermeister Staffehl die Einrückenden Namens der Stadt und betonte, daß die Einwohnerhaft stets bestrebt sein werde, mit den neuen Mitwohnern in gutem Einvernehmen zu leben. In kurzer feierlicher Rede gab der Kommandeur der Abtheilung, Herr Major Wiesner, Seitens der Einrückenden dieselbe Zusicherung, worauf die Abtheilung unter klingendem Spiel nach ihrer Kaserne rückte, deren wohlbefindliche Einrichtung der kurzen Bauzeit wegen leider noch viel zu wünschen übrig läßt. Auf Kosten der Stadt werden die Mannschaften und Unteroffiziere heute Abend in der Reitbahn festlich bewirthet, während den Offizieren vom hier garnisirenden Offizier-Korps ein Festessen im Kasino veranstaltet wird.

Marienwerder, 1. Oktober. (N. W. M.) Heute Vormittag rückten die zwei von Grandenz hierher verlegten Batterien der sachsen Artillerie-Abtheilung in unsere mit Fahnen reich geschmückte Stadt ein. Zu ihrem Empfange hatten sich die Vertreter der Stadt, sowie die Offiziere und die Kapelle der Unteroffizierschule eingefunden. Herr Bürgermeister Würz begrüßte unsere neuen militärischen Mitbürger mit einer kurzen Ansprache. Nachmittags traf auch die dritte Batterie aus Potsdam per Extrazug hier ein. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden, das Offizierkorps sowie eine zahlreiche Menschenmenge anwesend. Heute Nachmittag gab das Offizierkorps der Unteroffizierschule den Kameraden von der Artillerie ein Begrüßungsessen, zu welchem auch die Spitzen der Behörden Einladung erhalten hatten.

\* Garnisee, 1. Oktober. Vorgestern und gestern hatten wir hier Einquartierung von den verschiedensten Truppenteilen; auch die vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 von Grandenz nach Marienwerder verlegten Batterien nahmen hier Quartier und setzten heute früh ihren Marsch fort. Kurz vor Garnisee wurde ein Mann der 5. Batterie von einem Anfall betroffen. Als er den Versuch machte, ein Pferd, welches über den Ziehstrang geschlagen hatte, wieder in Ordnung zu bringen, schlug das Pferd aus und traf ihn so unglücklich, daß er mit schweren Wunden am Kopfe und am Schenkel bestunungslos zu Boden stürzte, und mittelst Privatärzterwerk in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach einiger Zeit hatte er sich jedoch wieder soweit erholt, daß er nach dem Garnisonlazareth in Marienwerder gebracht werden konnte.

W. Von der Schuch-Ingheler Kreisgrenze, 30. Septbr. wird uns geschrieben: Wie buchstäblich unsere polnischen Leute es häufig mit der Befolgung der behördlichen Anordnungen nehmen, zeigt ein komischer Fall: Ein Dorfschulze ließ folgende Verordnung durch den Dorfbedienten in polnischer Sprache verlesen: Wegen Vorkommens eines anscheinend „stollen“ Hundes sind „sämmliche Hunde“ auf so und so lange Zeit an die Kette zu legen oder doch eingeperrt zu halten u. s. w. Nach einigen Tagen bemerkt das Dorfsobershaupt trotzdem auf der Straße verschiedene bellende Vierfüßler, und als er die Bestzer derselben darob zur Verantwortung ziehen will, antworteten sie ganz naiv: es sei in der Bekanntmachung nur von Hund und nicht auch von Hündinnen die Rede gewesen. In späteren Fällen wird der Herr Schulze wohl genauer und umständlicher sich ausdrücken müssen.

ss Aus dem Kreise Danziger Niederung, 1. Oktober. Seit vorgestern herrscht in unserer Gegend ein heftiger Sturm, welcher heute sogar orkanartig an Häusern, Bäumen und Bäumen viel Schaden anrichtete. Die Fischerei auf der See wie auf der

Weichsel wurde brach gelegt, auch richtete der Sturm unter den Traften große Verwirrung an.

ff Breschen, 1. Oktober. Gestern bald nach Anbruch des Tages tönten wieder einmal die Feuer-Signale durch unsere Straßen. Eine hohe Feuerfäule schlug aus dem der Wittve S. gehörigen Hause und verbreitete sich über den ganzen Dachstuhl. Das energische Eingreifen der Feuerwehr setzte dem gefährlichen Brande ein Ziel. Eine im oberen Theile des Hauses wohnende Frau konnte sich nur durch einen Sprung durchs Fenster retten und trug dabei einen Beinbruch davon.

10. Fort. Die Töchter des Millionärs. (Nachr. verb. Ethel's Wahl.

„Zum Fenster, warum kommt er denn nicht?“ sagte Lawrence Harding, einen Augenblick mit dem ungeduldigen Auf- und Abgehen auf dem schmalen Waldpfade innehaltend. „Es ist fünf Minuten über die Zeit.“ „Du hast es ja gewaltig eilig todgeschossen zu werden“, gab Fred Bradford zurück, der mit dem Rücken gegen einen nahen Baum gelehnt, in sichtlich Aufregung eine Cigarre anzuzünden versuchte. „Hol' der Geier den Stummfengel! Ich jitzere wie ein altes Weib. Ich hoffe zu Gott, er wird gar nicht kommen. Es ist eine ganz dumme Geschichte, Larry — ich hielt Duell für einen überwundenen Standpunkt.“ „D, nicht doch!“ sagte Lawrence mit Wichtigkeit. „Die Herren auf dem Festlande waschen auf diese Weise ihre besteckte Ehre rein, und da muß man schon auf ihre Namen eingehen, weißt Du. Aber was denkst Du nur der Graf! Es ist gewiß nicht höflich, den Beforderten so warten zu lassen.“

Der Platz war eine abgelegene Lichtung in einem Kastaniemaldchen. Die Sonne war noch nicht aufgegangen; der Thau lag auf den Blättern, im duffigen Grase und in den Kelchen der wilden Blumen, die am Pfade blühten. Am Waldende blieb eine alte Bäuerin, die mit einem Bündel Reisig ihres Weges kam, neugierig stehen und wunderte sich, was die beiden Herren wohl dort unter den Kastanien zu suchen hätten.

„Es wird ein endloses Geschwätz geben“, brummte Bradford. „Sehr unangenehm für Fräulein Sordis — oder haben es die Weiber gern, daß dergleichen öffentlich wird? Gott weiß, sie sind seltsame Gewächse!“ „Sieh' dort!“ rief Larry ein, „ist das nicht der Graf, den ich da endlich kommen sehe?“

Am anderen Ende des Weges tauchten Graf Stahl und sein Sekundant auf, gefolgt von einem dritten Herrn, einem französischen Wundarzt aus Luzern. Der Sekundant war ein Schweizer, von kurzer, dicker Gestalt. Er gab Bradford die Hand, der sehr steif und verlegen da stand, und der Graf und Harding verbeugten sich gegenseitig.

„Ein schöner Tag“, sagte der kleine Wundarzt vergnügt, „ein herrlicher Tag, meine Herren!“ Als ob Beute, die zu einem solchen Zwecke zusammen kommen, sich für das Wetter interessirten.

Harding sah kühl und gefaßt aus, der Graf hingegen erregt. Dieser hatte offenbar nicht gut geschlafen. Seine blauen Augen ruhten voll bitteren, wüthlichen Hasses auf dem Gegner. Harding hatte sich einen erbarmungslosen Feind gemacht, und er wußte es, schien es indes ganz gleichgültig hinzunehmen.

Die Pistolen wurden aus dem Rästchen geholt und sorgfältig geprüft, die Entfernung abgemessen und alle Vorbereitungen schnell getroffen. Harding und der Graf nahmen ihre Plätze ein.

„Eins — zwei — drei!“ Zwei Schüsse hallten gleichzeitig durch den stillen Hain, zwei Wölchlein blauen Rauches stiegen sich kräuselnd in das frühe Sonnenlicht empor. Harding's mit ruhiger Fassung abgegebener Schuß traf des Grafen rechten Arm und machte ihn völlig kampfunfähig. Die Kugel des Grafen, die auf Harding's Herz gezielt war, verfehlte dies Ziel und streifte den Amerikaner nur schwach an der Seite.

Als die Waffe seiner Hand entfiel, wandte der Verwundete gegen seinen Sekundanten zurück und wurde leichenblau, theils vor Schmerz, theils vor Horn und Enttäuschung.

„Haben Sie Genugthuung, meine Herren?“ rief der französische Wundarzt. „Bitte zu erklären, daß Sie sie haben!“

Der Graf sah Lawrence an.

„Weitere Genugthuung zu geben, ist mir heute Morgen nicht möglich“, verfehlte er mürrisch. „Ich bin kampfunfähig, wie Sie sehen.“

„Ich kann keine weitere Gelegenheit dazu bieten“, erklärte Lawrence, „beim ich verlasse Luzern noch heute. Für mein Theil betrachte ich die Angelegenheit für abgemacht.“

Er streckte die Hand aus, doch der Graf trat mit unangenehmen Lächeln zurück.

„Es giebt noch viele andere Orte in der Welt außer Luzern. Wir scheiden jetzt, aber ich hoffe, daß wir uns eines Tages wiedersehen. Ich gebe mein Wort darauf, daß ich nie in meinem Leben so schlecht geschossen habe wie heute.“

„Unverschämter Lump!“ sagte Bradford, als der Graf mit seinem Freunde und dem Arzte davon geeilt war, und die in der Nähe des Waldes wartende Kutsche zu besteigen. „Er hat nicht den geringsten Anstand und ist rachsüchtig wie ein Modok-Indianer. Hoffentlich wird er nie Gelegenheit haben, Dir eins zu verfehlen, Larry; er würde sich nicht bestimmen, verlaß Dich darauf.“

„Bah! Was er mich hasst, so viel er will“, verfehlte Lawrence. „Komm, wir müssen fort; die Zeit ist kostbar und ich darf unmöglich länger zögern.“

Sie kehrten nach Luzern zurück. Die Stadt war in großer Aufregung; es gab irgend eine Festlichkeit, und Flaggen, Wimpel und Triumpfbogen zierten die Straßen. An der Werkte lag ein Dampfer reisefertig und kleine Gesellschaften brachen nach dem Rigi, dem Sankt-Gotthardpaß und anderen Reisezielen auf.

Inmitten dieses Gewühls traf Lawrence Harding im oberen Korridor des Hotels auf eine französische Dienerin in zierlichem Häubchen und einer schneeweißen Schürze. Er wendete sofort an und folgte ihr.

„He! Wisette — Marie — Celeste oder wie Sie heißen mögen — warten Sie doch — wo ist Ihre Herrin?“

Er ließ eine Münze in ihre Hand gleiten. Sie aber sah ihn erstaunt an.

„Mein Name ist Ninette, mein Herr. Meine Herrin ist sehr erschöpft — Madame ist noch nicht aufgetanden.“

„Nicht Madame — das Fräulein meine ich.“

„Verzeihung, die ist nach der St. Jostkirche gegangen, um die Orgel zu hören — heute ist ein Fest.“

Er wollte davon eilen; sie aber folgte ihm und berührte seinen Arm. Ihr dunkles und etwas abstoßendes Gesicht zeigte ein eigenthümliches Interesse.

„Haben Sie ihn getödtet?“ fragte sie athemlos.

Harding starrte sie an.

„Getödtet — wen?“

„Den Grafen Stahl.“

Harding fuhr zusammen. Dies war seltsam!

„Was wissen Sie von Graf Stahl?“ fragte er.

„Er war einmal mein Herr. Ich war Kammerjungfer der Gräfin, als diese starb.“

Harding schüttelte sich höchlich überrascht.

„Den Teufel! Weiß Fräulein Sordis davon?“

„Nein, Herr.“

„Wie kamen Sie dazu, bei Ihr in Dienst zu treten?“

„Das Kammermädchen der amerikanischen Madame verließ diese in Paris“, erwiderte Ninette schlicht. „Ich hörte von der Stelle, bewarb mich darum und erhielt sie. Nichts ist einfacher als das.“

Es mochte allerdings höchst einfach sein, aber es war ebenjü unangenehm. Harding mußte sie schatz, sie war eine brünette, uneheliche Person von mehr als dreißig Jahren mit einem verischlossenen Gesicht. Seine Neugier spannte sich auf's Höchste.

„Sie fragten, ob ich den Grafen getödtet habe“, sprach er.

„Was wollten Sie damit sagen?“

„Ninettens dünne Lippen zuckten leise.“

„Daß der Herr an diesem Morgen ein Duell gehabt haben. Himmel! Es ist ja kein Geheimniß. Jeder im Hause argwöhnte so etwas. Ist er am Leben?“

„Gewiß. Nun beantworten Sie mir eine Frage: Ist es dem Grafen bekannt, daß die Kammerjungfer seiner verstorbenen Frau in Fräulein Sordis' Diensten steht?“

Sie trat einen Schritt zurück; ihre matten Augen blitzten auf.

„Ihm? Nein, Herr. Mit Gott, ich darf Ihnen weiter nichts sagen —“ und damit verschwand sie im Korridor.

Harding eilte der St. Jostkirche zu. Auf dem ganzen Wege dachte er an die gemachte Entdeckung und an Ninettens Gesichtsausdruck. Was bekundete er — Haß, Furcht, Theilnahme? Er konnte es nicht entscheiden.

„Wenn ich hier bliebe“, sagte er sich, „ich würde sie weiter ausfragen. Es ist doch ein eigener Zufall, der sie in Ethel Sordis' Dienst führte.“

Er betrat die Kirche. Sie war gedrängt voll Menschen und zitterte von den mächtigen Tönen der berühmten Orgel.

Er sah sich um, und das Erste, worauf sein Blick fiel, war eine Dame von großem Körperumfang, die ihm zuwinkte — Madame Bradford.

Er ging auf sie zu, blieb aber plöblich stehen. Das Blut jagte ihm wild durch die Adern! Zu seiner Rechten befand sich ein alter, mit Holzschnitzwerk bedeckter Kirchensstuhl, und gegen diesen lehnte der nubbraune Kopf eines Mädchens, so schön und bleich und kalt wie der ewige Schnee der Jungfrau. Er hatte sie gefunden! Wenige Schritte von den Bradford's sah sie im Regenbogenlichte der gemalten Fenster und lauschte mit träumerischem Entzücken den Klängen der Orgel.

Der kleine spanische König

genießt noch immer die Sommerfrische in San Sebastian. Alfonso XIII. steht um 7 Uhr auf und nimmt sogleich ein kaltes Bad unter Aufsicht seiner Amme, welche beibehalten wurde, weil sich der kleine vierjährige Potentat nicht von ihr trennen wollte. Um halb acht Uhr kommt er dann regelmäßig in den Park, wo die Frühstückschokolade servirt wird. Bis gegen zwölf bleibt er im Freien, er läuft und spielt und amüsiert sich wie andere Kinder, doch Schlag 12 Uhr verläßt er sich in die Gemächer der Königin, seiner Mutter, um mit derselben das Mahl einzunehmen. Nach demselben hält er Siesta, um desto angenehmer einzuschlafen, nimmt ihn seine Amme in die Arme und trillert ihm die schönsten Lieder aus ihrer Heimath, den Bergen von Santander, vor. Erst gegen 4 Uhr wird Alfonso geweckt und mit schönen Kleidern angehan. Zu dieser Stunde macht er täglich seinen Spaziergang (oder Fahrt) aufs Land, wobei er von einer Senora und vom General Cordoba begleitet wird.

Da der kleine König gern giebt und Geschenke macht, erhält er zu jedesmaligem Ausgange eine Tasche voll kleiner Münzen, die, ganz neu und glänzend, sein eigenes Bildniß tragen. Oftmals kann man beobachten, wie die kleine Majestät nach rechts und links aus dem königlichen Wagen diese Geldstücke den auf der Straße wartenden Bettlern zuwirft und dabei ruft „Toma, toma!“ (Nimm, nimm.) Um 6 Uhr trifft der König wieder im Schlosse ein, wo er von seiner Mama zum Mahle erwartet wird. Dort entwickelt er einen gesunden Appetit, worüber sich die Königin und ihre Umgebung nicht wenig freuen. Von Allem will er essen, und sagt ihm die Gouvernante, das und das sollte die kleine Majestät nicht berühren, so meint diese, dann sei es ja nicht notwendig, die betreffende Speise auf den Tisch zu setzen. Ein Beweismäßigen täglichen Studium ist keine Rede, die Königin will ihren Sohn vorerst körperlich vorwärts bringen. Das Kind war bekanntlich im vorigen Winter sehr krank, so daß man es gegenwärtig vorzieht, seinen Geist so wenig wie möglich anzustrengen. Die frische Luft, Leibesübungen, kalte Bäder und volle Bewegungsfreiheit stehen auf dem Erziehungsprogramm der Königin-Mutter; doch verhindert dasselbe nicht, daß der kleine Souverain, welcher außergewöhnlich altflug und frühreif zu sein scheint, Alles zu hören, Alles zu verstehen und über Alles Fragen zu stellen für gut findet.

Abends acht Uhr geht er zu Bette. Er umarmt und küßt seine Mama und bietet dem Hofstaat „gute Nacht“. Dann wird er von der Oberhofmeisterin entkleidet und unter Erzählung reizender Geschichten und Anekdoten zu Bette gebracht. Oftmals muß jedoch die Amme herbeigehtolt werden, die ihn wie zur Siesta in den Schlaf trillert: Schlaf, Kindchen, schlaf! — Kinder, die nicht schlafen wollen, holt ganz gewiß der Bußemann! drum Kindchen, bitte schlaf!

Während der König von Spanien ruhig schlummert, gehen draußen vor dem Schlosse die Schildwachen auf und ab; die einförmige Stille der Nacht ist nur durch die Rufe „Alerta!“ unterbrochen, welche von den spanischen Posten von Zeit zu Zeit ertönen müssen, um ihre Wachsamkeit beurtheilen zu können.“



**Verschiedenes.**

Die „Deutsche Reichsschule“ begeht im Oktober d. J. die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Aus dem heute nahezu eine Million Mark betragenden Sammelergebnisse konnten drei Reichswaisenhäuser — in Laß, Magdeburg und Schwabach errichtet und 200 Waisenkindern eine Zufluchtsstätte geboten werden. Für jedes Waisenhaus ist ein Grundkapital von 200000 Mk. sichergestellt, und mit Zubericht arbeiten die „Fechter“ auf den Bau eines vierten Hauses hin, welches wahrscheinlich im nördlichen Deutschland seine Stätte finden wird.

Leider haben sich im Reichswaisenhaus zu Schwabach abscheuliche Vorgänge zugetragen, welche zwar in Nürnberg dieser Tage ihre gerichtliche Sühne gefunden haben, aber doch geeignet sind, das öffentliche Vertrauen zu diesen Anstalten zu beeinträchtigen. Von der Nürnberger dortigen Strafkammer wurde der Gärtner Dallner wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen mit Anstaltszöglingen zu vier Jahren Zuchthaus, der mitangeklagte ehemalige Lehrer Scheidig zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Während der Sitzung wurde auch gegen den Waisenhausvater Schmidt Haftbefehl ausgestellt, da gegen ihn Anklage wegen Kupperei erhoben wird. Schmidt wurde geschlossen gleichzeitig mit den beiden Verurtheilten aus dem Saale geführt.

Allgemeines Erstaunen erregte im Laufe der Verhandlung die Aussage eines der Knaben, der mit aller Bestimmtheit erklärte, daß er oftmals dem Waisenhausvater Robert Schmidt Mittheilung von der skandalösen Handlungsweise Dallners gemacht habe. Der Letztere sah sich aber durchaus nicht bemüht, etwa sofort einzuschreiten. Mit Erstaunen hörte man aus dem Munde des Schmidt, daß er noch zur Zeit Waisenhausvater sei, und als der Vorsitzende Hr. Ribot, den Vorsitzenden des Reichswaisenhauses in Schwabach, fragte, ob dies richtig sei, entgegnete Herr Ribot: „Herr Schmidt ist bis zum 1. Januar 1891 Waisenhausvater; bis dahin hat er gefündigt.“ Der Vorsitzende erwiderte: „Ich staune, daß Sie diesen Menschen nicht fortgeschickt haben!“ Mit Nachdruck wies dann der Vorsitzende dem Schmidt sein gewissenloses Treiben, der die moralische Verantwortung für die Bloßstellung eines von wohlthätigen Leuten gegründeten gemeinnützigen Instituts so großes Unheil angerichtet habe. Der Vorsitzende richtete an Herrn Ribot im Interesse der Anstalt die Bitte, in Zukunft bessere Aufsicht zu führen.

Ein Gründerprozeß, dem man in Börsenkreisen mit großem Interesse entgegenzusehen hat, begann am Dienstag vor der Strafkammer in Guben. Derselbe richtet sich gegen die Gründer und Direktoren der Gubener Aktiengesellschaft für Gutfabrikation, die Bankiers S. und L. Wolff aus Guben und Berlin und gegen den Färber Hoffmann. Die beiden ersten Angeklagten haben 1887 zusammen mit anderen Geldleuten die genannte Aktiengesellschaft begründet und sich in den Aufsichtsrath hineinwählen lassen. Ueber die Zuverlässigkeit des Unternehmens waren bereits nach kaum zweijährigem Bestehen im Publikum lebhafteste Bedenken laut geworden, die noch erhebliche Verstärkung erforderten, als in der Neujahrsnacht in der Fabrik ein verheerender Brand ausbrach, dessen Ursache so wenig aufgeklärt war, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt sah, gegen die Gebr. Wolff wegen Brandstiftung vorzugehen. Diese Untersuchung ist nun zwar eingestellt worden, die zur Feststellung des Brandschadens angestellten Ermittlungen verbreiteten jedoch ein eigenenthümliches Licht über die ganze Gründung und boten zugleich Anlaß zur strafrechtlichen Untersuchung, deren Endergebnis nun die jetzige Anklage ist. Danach werden die Gebrüder Wolff zunächst in zwei Fällen beschuldigt, „als Mitglieder des Aufsichtsraths einer Aktiengesellschaft wissenschaftlich in einem in einer Generalversammlung gehaltenen Vortrage den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft wahr dargelegt und verschleierte und zum Nachtheile der Gesellschaft einen Betrag verübt zu haben.“ Der erste Fall betrifft den Ankauf der früher Donegalschen Fabrik, für die nach der Anklage nur 68—70000 Mark bezahlt sein sollen, während die Beklagten der Gesellschaft gegenüber behauptet hatten, 100000 Mark als Kaufpreis und ca. 63000 Mark für Maschinen bezahlt zu haben. In einem zweiten Fall sollen sie als Kaufpreis einer anderen Gutfabrik 403000 Mark statt wirklich 276000 Mark angegeben haben. Endlich sollen sie im Vorjahre in Gemeinschaft mit Hoff-

mann in dem ersten Geschäftsbericht unwahre Angaben über den Vermögensstand der Gesellschaft gemacht und in einem in einer Generalversammlung gehaltenen Vortrage die wahren Verhältnisse der Gesellschaft verschleierte und in einem Prospekt sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht haben. Der Angekl. Hoffmann soll noch gegenüber den Versicherungsanstalten den Brandschaden zu hoch angegeben und sich dadurch des Betruges schuldig gemacht haben.

Die Vernehmungen gestalteten sich recht umfangreich. Zunächst wurden die Angeklagten selbst über die ihnen zur Last gelegten Fälle befragt. Bezüglich des ersten Falles, in welchem sie beschuldigt werden, ein Grundstück für höchstens 68—70000 Mark erworben, aber für 100000 Mark und außerdem 63000 Mark fälschlich als für maschinelle Einrichtungen bezahlt angerechnet zu haben, gelangt ein erst jetzt bekannt gewordener Vertrag zwischen dem Grundstückbesitzer Sack und der Firma Gebr. Wolff zur Verlesung, aus dem sich ergibt, daß S. das Grundstück für 55000 Mk., welches die Gebr. Wolff hergegeben, erworben hatte und daß der aus der weiteren Veräußerung des betr. Grundstücks sich ergebende Gewinn zwischen den Kontrahenten getheilt werden sollte. S. Wolff erklärt, den Vertrag, den sein Bruder entworfen, unterschrieben zu haben, ohne die Einzelheiten deselben zu kennen. S. Wolff erklärt die Uebertragung des Erwerbstitels auf Sack mit den schwierigen Hypothekverhältnissen des Grundstücks; Amtsgerichtsrath Krause habe ihm angerathen, Sack durch ein Mehrgebot von 5 Mark Erwerber werden zu lassen. S. Wolff behauptet, thatsächlich 163000 Mark an Sack in Checs gezahlt zu haben.

Zu dem zweiten Fall der Anklage, wo die Beklagten bei dem Ankauf einer Fabrik 127000 Mark mehr in Ankauf gebracht haben sollen, als sie thatsächlich zahlten, erklärt S. Wolff, davon erst später von seinem Bruder etwas erfahren und selber von der Summe nichts erhalten zu haben. Es wird dann ein Prospekt der Bankfirma S. und L. Wolff verlesen, der auf Grund eines sehr günstigen Geschäftsberichts ein glänzendes Bild von dem Unternehmen entwirft und Ankauf der Aktien zum Kurse von 136 empfiehlt, aber verschweigt, daß die Firmen-Inhaber selbst Aufsichtsrathmitglieder der Gesellschaft sind. Daburich haben sie sich, wie der Vorsitzende betonte, eines doppelten Vergehens gegen das Handelsgesetzbuch schuldig gemacht. Die Verhandlung ist noch nicht beendet.

[Eigenartige Schmuggellei.] Dieser Tage beschlagnahmte die französische Zollbehörde an der Grenzstation Longwy einen von Luxemburg dort angekommenen Eisenbahnwagen mit 40 Hektoliter Alkohol. Der Tags vorher angelangte Wagen enthielt dem Anscheine nach mäßige Hausweine. Morgens bemerkte jedoch ein Grenzwachter, daß aus einem der letzteren eine eigenenthümlich riechende Flüssigkeit hervorquollte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Steine ausgehöhlt waren und im Innern große Blechbehälter mit Sprit trugen.

[Verschlucken von Obstkernen.] Unter den verschiedenen Erkrankungen der Verdauungswege ist die Blinddarmentzündung eine der gefährlichsten. Sie wird meist hervorgerufen durch Fremdkörper, welche sich im Blinddarm leicht festsetzen, weil derselbe, wie der Name schon sagt, nur eine Oefnung besitzt (Blinddarm). Ganz besonders ist vor dem Verschlucken von Obstkernen zu warnen, weil diese ihrer Kleinheit und glatten Oberfläche wegen besonders gefährlich sind.

**Vom Bächerisch.**

Bereits in dritter Auflage wird jetzt bei Walter und Apollant in Berlin Dr. Ritter's Brochüre „Der deutsche Kaiser“ ausgegeben. Der Verfasser tritt darin warm für die sozialen Ideen unseres Kaisers ein, dessen Charakterbild er nach seinen persönlichen Eindrücken und aus eigener Anschauung schildert. Preis 50 Pf.

Eine erschöpfende Antwort auf die Fragen: Wie kommt es, daß trotz aller Fortschritte der Technik, trotz Ueberwindung von Zeit und Raum, bei anhaltendem Fallen des Zinsfußes der Kampf ums Dasein immer schwieriger wird? Aus welchen Ursachen macht sich das eine Tagewerk so überaus reichlich und das andere so überaus kärglich bezahlt? auf diese, die Grundtagen aller sozialen Streitigkeiten bildenden Fragen glaubt

Herr Ernst Busch in einem im Verlag von Friedrich Pfeiffer zu Berlin erschienenen Buch „Die soziale Frage und ihre Lösung“ (Preis 2 Mark) Antwort zu geben. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß es ein Grundirrtum der Sozialdemokratie sei, wenn sie behauptet, Kapital und Arbeit ständen sich feindlich gegenüber. Er meint, daß Arbeit und Handel sich gegenüberstehen und lediglich in einer Reform der Vermittelung zwischen Arbeit und Verbrauch das Heilmittel für für alle sozialen Uebel zu finden sei. Das Buch ist durch den Buchhandel zu beziehen.

**Briefkasten.**

100 N. G. Wiebt die Staatsanwaltschaft einen bei ihr angebrachten Antrag auf Erhebung der öffentlichen Klage keine Folge oder verfügt sie nach dem Abschlusse der Ermittlungen die Einstellung des Verfahrens, so hat sie den Antragsteller unter Angabe der Gründe zu bescheiden. Ist der Antragsteller zugleich der Verletzte, so steht ihm gegen diesen Bescheid binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung die Beschwerde an den Ober-Staatsanwalt und gegen dessen ablehnenden Bescheid binnen einem Monat nach der Bekanntmachung der Antrag auf gerichtliche Entscheidung offen. Zu dieser ist das Ober-Landesgericht zuständig.

B. Z. Sie werden gut thun, sich unter Vorlegung des Kontrahats und der Briefe Ihres vormaligen Prinzipals an einen Rechtsanwält in Rogalen zu wenden.

S. N. Das Sachverhältnis erscheint uns nicht klar. Hat der Malter des Pferdekaufers diesen zu Ihren Gunsten betrogen, so steht ihm doch keine Belohnung zu.

S. G. In dergleichen garten Angelegenheiten darf man nicht urtheilen, ohne die Verhältnisse und die Personen genau zu kennen.

B. W. Es fragt sich, ob im Ihrem Wohnorte durch Gemeinbeschlusse festgesetzt ist, daß Lauben ohne Rücksicht darauf, wenn sie geheizt und ob derselbe ein Recht hat, solche zu halten, ein Gegenstand des Thierfangs sein sollen, wenn sie auf Aedern betreffen sind.

R. Z. J. Die schnelle Zwangsvollstreckung ist zweifellos unangemessen, aber ungesetzlich ist der betreffende Antrag nicht. Hätten Sie am 20. v. Mts. das Geld abgefordert, so würden Ihnen die Kosten des Gerichtsvollziehers nicht zur Last gelegt werden können.

Königsberg, 1. Oktober. Getreide- und Saatenbericht von Mich. Heymann u. Nebenjahm. Inländisch, Mark pro 1000 Mto. Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, hochbunter 126pfd. 187 Mk. (79 1/2 Sgr.), bunter 127-28pfd. 188 Mk. (80 Sgr.), 128pfd. 186 Mk. (79 Sgr.), rother 127pfd. 188 Mk. (86 Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) unverändert, 116pfd. 152 Mk. (61 Sgr.), 120 bis 128pfd. 158 1/2 Mk. (63 1/2 Sgr.), 118pfd. 156 1/2 Mk. (62 1/2 Sgr.).

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) unverändert, 135 Mk. (47 Sgr.) 138 Mk. (48 1/2 Sgr.), 139 Mk. (48 1/2 Sgr.), 140 Mk. (49 Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) flau, 120 Mk. (30 Sgr.), 123 Mk. (30 1/2 Sgr.), 124 Mk. (31 Sgr.), 125 Mk. (31 1/2 Sgr.), 126 Mk. (31 1/2 Sgr.), 127 Mk. (31 1/2 Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) unverändert, weiße 130 Mk. (58 1/2 Sgr.), 133 Mk. (60 Sgr.), 137 Mk. (61 1/2 Sgr.), 138 (62 Sgr.), 140 Mk. (63 Sgr.), 143 Mk. (64 1/2 Sgr.), 145 Mk. (65 1/2 Sgr.), 147 Mk. (66 Sgr.), 148 Mk. (66 1/2 Sgr.), 150 Mk. (67 1/2 Sgr.), 155 Mk. (70 Sgr.), grüne 125 Mk. (67 1/2 Sgr.), 140 Mk. (68 Sgr.), 130 Mk. (58 1/2 Sgr.), 149 Mk. (67 Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.), 180 Mk. (81 Sgr.), grüne 140 Mk. (63 Sgr.) 160 Mk. (72 Sgr.), 168 Mk. (75 1/2 Sgr.), 170 (76 1/2 Sgr.).

Rüben niedriger, schwerer veräußlich.

Waggin, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Ctm. breit, à Mk. 1.95 Pf. per Meter werden direkt jedes beliebige Quantum das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. — Muster-Auswahl umgehend franco. [4222c]

Willkür. 18. Sonntag n. Trin., Erntedankfest, den 5. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; Beichte u. heil. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Hr. Pred. Geschle.

Am 1. October, 2 Uhr Nachmittags, starb nach langem und schwerem Leiden mein lieber Mann, der Hausbesitzer Wilhelm Ziemke.

Dieses zeigt tiefbetäubt den Verwandten und Freunden an Bertha Ziemke. Graudenz, den 2. Octbr. 1890.

Das Begräbniß findet Sonntag, den 5. d. M., Nachmittags um 3 Uhr statt. (1443)

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Onkels, des Bäckermeisters Friedrich Wilhelm Borekert, insbesondere dem Kriegerverein und der Bäckerei, sowie Herrn Pfarrer Erdmann für seine tröstlichen Worte in unserer Beerdigung spreche wir hiermit unsern innigsten Dank aus. [1408] K. L. Larppe, d. 2. October 1890. Die trauernden Hinterbliebenen.

Krieger-Verein Rehdén. General-Versammlung Sonntag, den 5. d. M., Nachm. 4 Uhr. Beitragszahlung. [1360]

Unsere Wohnung befindet sich von heute ab Oberbergstr. 70 2 Treppen. (1370) Geschw. Schröder Modistinnen.

Ich bin Käufer von 3000 Ctr. Daberscher Esskartoffeln. Lieferung sogleich bis Ende November. Offerten nebst Proben erbittet (1425) S. Simon in Thorn.

Behkrug. Ernte-Ball. Auf vielseitigen Wunsch der Herren Besitzer findet am Sonnabend, den 4. d. M. der Ball statt, wozu ich die Herren Besitzer und Freunde ergebenst einlade. [1190] Anfang 7 Uhr. Rad. Meyer.

Beschluß. (1369) In der Rentier Otto Lorenz'schen Zwangsversteigerungssache wird auf Antrag des betreibenden Gläubigers die Zwangsversteigerung über das Grundstück Graudenz Blatt 670 aufgehoben. Graudenz, den 27. Septbr. 1890. Königlich. Amtsgericht.

Bekanntmachung. Die zur Erbauung eines Schlachthauses hierseits erforderlichen Arbeiten und Lieferungen mit Ausschluß der inneren Einrichtung sollen vergeben werden. Die Kostenschätzung, Bedingungen etc. können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden dieselben auf Wunsch gegen Erlegung der üblichen Kopialien versandt. Frist zur Einreichung der Off. bis zum 20. October d. J. (1254) Marienwerder, 27. Septbr. 1890. Der Magistrat.

Wohne jetzt Getreidemarkt 4/5 A. Dutkewitz, Dachdeckermeister. [1409]

Beige hiermit ergeht an, daß ich meine Wohnung von Unterthornerstr. 10 nach Getreidemarkt 2 verlegt habe. Berliner Plätt-Anstalt G. Strehlan. Dasselbst können sich junge Mädchen zum Erlernen der Plätterei melden. (1403)

Gute Kocherbsen sind stets vorrätzig bei Philipp Reich. (1405)

Königl. Progymnasium zu Löbau Westpr. Das Winter-Semester beginnt Montag, den 13. October, Morgens um 9 Uhr. (1172) Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler bin ich am 10. und 11. October in meinem Amtszimmer bereit. Gute Pensionen, die sehr zahlreich und für die verschiedensten Ansprüche vorhanden sind, weise ich nach. Hache.

Oehrich'sche höh. Töchter Schule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Danzig, Hundegasse 42. Das neue Schuljahr beginnt am 13. October, früh 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 9., 10. und 11. October in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr bereit sein. In die unterste Klasse werden die Schülerinnen ohne Vorbereitung aufgenommen. Zur Aufnahme in das Seminar ist das Zeugniß der Reife seitens einer vollberechtigten höheren Töchter Schule erforderlich; andere Aspirantinnen müssen durch eine besondere Prüfung ihre Befähigung nachweisen. (1261) Dr. Scherler.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W.Pr. Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiwill., Fährliehs- und Postgehülfs-Examen, sowie für alle Gymnasialklassen bei individueller Behandlung. Jahres- und 1/2 Jahrescourse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten wie bei dem Bahnhofs. Prospekte gratis und franco. Ein Pferdebestall zu vermieten Tabakstraße 19. (1294)

Cervelatwurst Salami (rothbleibend) westpreuss. Landwurst Zungenwurst abgekochte Ochsenzungen Süße in ganz vorzügl. Qual. empfiehlt (1406) Ferdinand Glanbitz, 5-6. Herrenstrasse 5-6. Ich wohne jetzt Trinkestraße 16 (1368) Frau Bethke Wäscherin und Plätterin.

Für Fahrwerksbesitzer! Ein gutes Arbeits-Fuhrwerk, Pferde angefit, zwei Wagen, Tragkraft 60 bis 80 Centner, stehen zum Verkauf bei Israel, Viehmarkt. (1400) L. Gedemann.

Behn 4scharige (1366) Schälpflüge sehr gut arbeitend, sind wegen Beschaffung von Bengli's Normalpflug sehr billig veräußlich. Probezug wird gegeben. C. E. Boehne, Marienburg.

Fabrikkartoffeln unter vorheriger Demusterung kauft ab Bahnstation Albert Pitke, Thorn.

Einige 1000 Ctr. prima blaue und Daber'sche Speisefartoffeln hat abzugeben Stinshoff, Sorusberg p. Bergfriede

12 Stück gut erhaltene schmiedeeiserne Filter aus einer Knochenstohlenhaus-Einrichtung flammend, verkauft billig. Auskunft ertheilt die Expedition des Geselligen unter Nr. 1388.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes eisernes Kühltisch (1381)

von 28—30 Hektoliter Inhalt sucht zu kaufen E. Soebel, Mensuth Dr.

Weisse Bohnen jedes Quantum, kauft zu höchsten Preisen (683) F. W. Knorr Culm Wpr.

Größere Posten Victoria- und kleine Koch-Erbsen werden zu Militär-Lieferungszwecken zu kaufen gesucht. (25) Wolf Tilsiter Getreidegeschäft, Bromberg.

Ich kaufe jeden Posten Fabrik-Kartoffeln u. erbitte bemusterte Offerten. Emil Salomon, (8765) Danzig.

Winterobst pro Scheffel 10 Mk., verkauft Dom Rajmowo. (1229)

Estragon-Kraut kauft Lindner & Co. Radsl.



# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.  
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolate.  
(524) Ueberall vorräthig.

**Zwiebeln**  
Strohgelbe, taugt und bittet um Proben und Preis (1392)  
C. Seefeld, Czernowitz.

**Zwei Abfahrsfüllen**  
Fische, Stute u. Grogst zu verkaufen  
Pawlski o. Okt. 1890. Kischbusch.

**Ein Füllen**  
(Fuchshengst) verkauft (1181)  
Weber, Festung Graudenz.  
Habe 30 junge (1414)

**Stiere**  
und 10 hochtragende  
**Färsen**  
zum Verkauf. J. Soente, Schmonen Poststat, Dobn. Str. 124.

**13 junge Stiere**  
B bis 9 Centner schwer, verkauft von der Weide (1384)  
Dom. Milewo b. Gardenberg.

**10 gut geformte, ungefähre 10 Ctr. schwere Stiere**  
stehen zum Verkauf. (1397)  
C. Scheibke, Danzig, Altst. Graben.

**6 fette Schweine**  
**21 = Stiere**  
**1 Bulle, 1 Kuh**  
**300 Lämmer u. Schafe.**  
Abnahme Ende October begm. November und December. (1386)

**Eine Wassermühle**  
mit Krug, guter Fischei, Einnahme daraus circa 6000 Mk. nebst 300 M. Land billig zu verkaufen. Anzahlung 15000 Mk. Df. unt. Nr. 1342 an die Expedition des Geselligen.

Da ich verschiedene Mühlen und landl. Grundstücke wie auch Gastwirthschaften mit und ohne Land ferner Güter jeder Größe an der Hand habe, eruche ich die Dr. Käufer sich f. eventl. Fülle mit Offerten direct an mich z. wenden. (1391)  
Hochachtungsvoll  
**M. Wiczorek,**  
Güteragent in Bischöfswerder.

**Ein Grundstück**  
236 Morgen, f. gut arand., mit fehr guten Geb. mit led. u. todtem Inv. b. e. Anzahlung v. 12000 Mk. durch M. Wiczorek, Bischöfswerder sofort zu verkaufen. (1390)

**Mein Haus**  
am Markt gelegen, neben dem Rathhause bin ich willens unter den vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen. Es eignet sich dasselbe zu jedem Geschäft. (1398)  
Jeannette Lewy geb. Wolff  
Verent Wpr.

**Hotel-Verkauf.**  
In e. N. Kreisstadt Wpr. mit reicher Umgegend, besond. polnischer Nation, ist ein Hotel wegen Krankheit sofort un. ginst. Bedingung zu verkaufen. Anzahlung 12-1500 Mk. Gest. Df. erbitte unt. H. W. 100 postl. Marienburg Wpr.

**C. Bairischbierbrauerei**  
Todes halber dringend zu verkaufen.  
C. Pietykowski, Thorn.

**Bäckerei**  
mit vollständiger Einrichtung ist von logleich zu vermieten durch (1396)  
K. Krause, Rentier, Rehden.

**Meine Bäckerei**  
ist vom 1. April 1891 anderweitig zu verpachten.  
R. Biehm, (1413) Festung Graudenz.

**Eine Bäckerei**  
in Thorn zum Okt. zu vermieten  
U. Schag, Thorn Schillerstraße.

**Ein alleiniges Gasthaus**  
im Kirchdorf im St. Werder gelegen, mit ca. einer Duse Land, bin ich willens unter ginst. Beding. zu verp. Df. verb. briefl. mit Aufsch. Nr. 1239 durch die Expedition des Ges. erbeten.

**Für junge Anfänger!**  
Eine seit etwa 40 Jahren im besten Betriebe befindliche  
**Bäckerei**

in einer lebhaften Stadt der Provinz Posen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers mit completer Einrichtung unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Max Barczinski in Allenstein Dpr. (1252)

Ein schönes (1117)  
**Mühlengrundstück**  
mit unterlieg. Wasserkraft, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Dazu geh. 2 Hufen Land mit g. Gebäuden und vollst. Inventar. Kaufpreis 26000 Thlr. (feste Hypothek) mit 7000 Thlr. Anzahl. Df. verb. briefl. unt. 1117 durch die Exped. d. Gesell. erb.

In einer mittl. Stadt Westpr. suche **eine Fleischerei nebst Wurst-Geschäft**  
vom 15. October oder 1. November cr. eventl. auch eine passende Gelegenheit dazu, zu pachten. Offerten werden brieflich mit Aufsch. Nr. 1275 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Einfach-Bier-Brauerei**  
in Stadt v. 40000 Einwohn., m. fest. groß. Kundschaft, ist weg. Tod des Besitzers sehr billig verkäuflich durch (1365)  
C. C. Boehnke, Marienburg.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß ich die Restgrundstücke Zanillo b. lot vom Rittergutsbesitzer Herrn Wendland für eigene Rechnung übernommen habe. (2414)  
Die Parzellen sind nach wie vor ausgetheilt, und ist der Administrator Herr Drews in Zgnilloblot beauftragt, dieselben Kaufliebhabern zu zeigen und event. Kaufverträge abzuschließen.  
Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß Wirthschaften von 150, 100 und 50 Morgen mit Gebäuden und Inventar zu haben sind. Bedingungen wie bekannt; Näheres bei Herrn Administrator Drews in Zgnilloblot Louis Kronheim, Samotschin.

**Sichere Documente in Höhe von 5800 Mark**  
mit 5% verzinslich, abzugeben. Df. unter L. S. postl. Tadel. (1314)

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von **80 000 Mark**  
bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210000 Mark. Das Darlehen ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden. Angebote werden brieflich mit Aufsch. Nr. 1376 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**5000 Mark**  
werden auf sichere Hypothek von einem prompten Zinszahler von sofort gesucht. Näheres durch die Expedition des Geselligen unter Nr. 1323.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Wollwaaren-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Verkäufer und eine Verkäuferin.**  
Polnische Sprache erwünscht (1039)  
Otto Wötcher, Fr. Stargard.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche einen **tüchtigen Verkäufer**  
der polnischen Sprache mächtig. (1318)  
J. Jacobsen jr., Thorn.

Einen **tüchtigen Verkäufer**  
der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort für mein Tuch-, Manufakturwaaren- und Confections-Geschäft.  
Ascher's Nachflg., J. Weder, Driesen Westpr.

Ein **tüchtiger junger Mann kann als Verkäufer**  
in unser Tuch-, Manufaktur- und Wollwaaren-Geschäft per 15. October resp. 1. November eintreten. Bewerbungen sind Zeugnis- und Gehaltsansprüche beizufügen. (1415)  
Gebr. Dfer Alexander, Kotel (Meke).

Einen **tüchtigen, jungen Mann**  
sowie einen **Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, sucht für sein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft per sofort. C. Schwarz, Neustadt Wpr.

Für mein Manufaktur- und Herren-Confections-Geschäft suche zum möglichst baldigen Antritt einen **tüchtigen jungen Mann**  
(Jhr.) der auch Landtoure zu machen hat. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten. (1419)  
Eduard Polasch, Emden (Hannover).

Ein **durchaus tüchtiger, solider junger Mann**  
(1052)  
der den **Getreide-Einkauf** versteht, findet von logleich in unserm Getreide-Geschäft Placement.

**Gebrüder Aris, Br. Holland.**  
Ein **junger Mann**  
für ein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft einer groß. Provinzialstadt v. 15. October resp. 1. November gesucht. Offerten werden briefl. unt. 1251 durch die Exped. des Gesell. erb.

Für mein Getreide- und Producten-Geschäft suche ich einen **zuverlässigen jungen Mann**  
Max Rosenberg, Samotschin.  
Ein **gebildeter junger Mann**  
findet Stellung in meiner Wirthschaft. C. Herrmann, Schwarzwald b. Sturz.

Für die Colonialwaaren-Branche meines Geschäfts suche ich zu **baldigem Eintritt** einen **gut-empfohlenen jungen Mann**  
der möglichst erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Polnisch Sprechende erhalten den **Vorzug.** (1389)  
Reinhold Hesse, Droguenhandlung, Allenstein.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft findet von sofort **ein Gehilfe**  
Stellung. (1314)  
Hermann Dann, Thorn.

Ein **tüchtiger, jungerer Gehilfe**  
der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum 15. October cr. Stellung.  
Geora Nik, Schwes a. W.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche von sofort einen **tüchtigen Commis**  
und einen **Lehrling, Sohn anständiger Eltern.** (1394)  
Robert Loewenberg, Bromberg.

Für mein Schank- und Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen Commis.**  
A. Lewin, Allenstein Dspr.

Suche für mein Material- u. Schank-Geschäft per 1. November einen **jüngeren Commis**  
der kürzlich seine Lehrzeit beendet, fertig polnisch spricht, häuslich solide ist, und sich hauptsächlich mit der kleinen Kundschaft vertraut machen kann. Meldungen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 1380 durch die Expedition des Ges. erbeten.

Die **Schwerstelle** ist bereits besetzt. (1395)  
F. Albrecht, Buchdruckereibesitzer, Dierode Dspr.

Ein **Destillateur**  
mit guten Zeugnissen, Militärzeit jetzt beendet, sucht per jetzt oder später Stellung. Gest. Offerten unter O. O. 50 postlagernd Thorn. (1380)

**Ein tüchtiger Brauer**  
(Mäher) findet per sofort dauernde Stelle. (1363)  
Bernh. Leon's Lager-Bier-Brauerei  
Strasbourg Wpr.

**Brennerei!**  
Gesucht wird von logleich oder später ein **Gleve.** Fachgemäße Einrichtung. Größtmögliche Ausbeute wird erzielt. Splonkowski, Steffenswalde bei Reichenau Dspr. (1043)

Einen **tüchtigen Bäckergesellen**  
bei hohem Lohn sucht sofort Conditor W. Jöcher, Heidenburg.

**2 tüchtige Maschinenschlosser**  
**1 guter Formner**  
erhalten sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Ad. Grufe, D. Eylan, Eisengießerei u. Maschinenfabrik. (1383)

**Zwei Sattlergesellen**  
finden Arbeit bei (1420)  
M. Stauner, Sattlerstr., Culmsee.  
Ein **unverheirateter Gärtner**  
der auch Jäger ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet von sofort Stellung in St. Rappern bei Ebban Westpr.

**Zehn Gartengehilfen**  
(tüchtige Arbeiter), werden für Herbstpflanzungen bei gutem Lohn gesucht. Mündliche und schriftliche Anmeldungen mit Abschrift der Zeugnisse an (1316)  
Rudolf Brohm, Landschaftsgärtner, Thorn. Botanischer Garten.

Ein **ordentlicher Klempner-Geselle**  
findet sofort dauernde Beschäftigung bei A. Kint jr., Lessen.

**Tüchtige Schlossergesellen**  
finden Arbeit bei (1421)  
Paul Hinz, Schlosserstr., Culmsee.

Ein **zuverlässiger und nüchternen Maurerpolier**  
auch **10 Gesellen und einige Bauschler**  
finden logleich, dauernde Beschäftigung bei Hugo Weber, Bauunternehmer  
Erin. (1274)

**Schuhmacher**  
zum Sohlenausstanzten finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von Joh. Jacobi & Sohn. (1219)

Ein **Landwirth** (1381)  
22 J. alt, evang., der poln. Spr. mächt., welcher die 300 Morg. große Wirthsch. des Vaters 4 Jahre hindurch selbstständig geführt hat, auch schon auf größerem Gute gewesen ist, sucht von log. bei mäßigem Gehalt Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Offert. befristet J. Koenig's Buchh., Neumark Wpr.

Ein **verheirath. Landwirth**  
im Bes. guter Zengn., beid. Landessprachen mächtig, sucht von sofort oder später Stell. als **Inspector od. Waldwart.** Offerten an Herrn Böhm, Graudenz, Unterthornerstraße 13, erbeten. (1375)

Ein mit Landwirthschaft u. Gartenbau zc. erfahrener Mann, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung als **Wirthschaftsbeamter oder Gärtner**  
von sofort oder später. Gest. Adressen werden brieflich mit Aufsch. Nr. 1133 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Einen **älteren, unverheiratheten Wirthschafter**  
mit einem Anfangsgehalt von 420 Mk. bei freier Station suche ich von sofort. Personl. Vorstellung erwünscht. (1362)  
Biber, Kießing, b. Dt. Damerau, Kreis Stuhm.

Dom. Kossowizna (600 Morg. groß) sucht zum sofortigen Antritt einen **evangelischen Wirthschaftsbeamten**  
der, wenn möglich, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist. Gehalt 400 Mk. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Dom. Czekanowko bei Lautenburg sucht zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen, zweiten Wirthschaftsbeamten**  
(beider Landessprachen mächtig). Gehalt 300 Mk., freie Station. (1260)

Ein **durchaus zuverlässiger, unverheirateter Brenneisführer**  
wird sofort gesucht in **Gilgenau** per Paffenheim. (1277)

**Ein Brenner**  
für eine Brennerei mit Handbetrieb wird zum 1. November cr. gesucht. Bewerber wollen Zeugnisse und Gehaltsansprüche pro Monat einlefen an den Geschäftsführer Geibler auf Demmin bei Schöndau Kr. Schlochau. (1268)

Ein **gut empfohlener Rutscher**  
und ein **tüchtiger Schmied**  
finden zum 11. November cr. Stellung in Lubianken bei Heimsöot (Wohnstation Culmsee).

Ein **deutscher, energischer, der polnischen Sprache mächtiger Leutenbegt**  
wird zum 1. Januar 1891 gesucht von **Dominium Gutowy.** (1382)

**Junge Arbeiter**  
im Alter von 14-18 Jahren finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von Johann Jacobi & Sohn. (1164)

Ein **unverheirateter Reitknecht**  
findet von sofort oder später gute Stellung in Annaberg bei Melno. Gewesene, jetzt entlassene Kavalleristen erhalten den Vorzug. (1422)

**2-3 Schachtmeister**  
zum Lohrisbetrieb auf Bahnhof Inowrazlaw von sofort gesucht. Meldestelle in **Montoy** bei Bauunternehmer G. Reiser. (1325)

Dom. Subbin p. Dulowitz sucht zum 1. November resp. 1. Januar einen **unverheiratheten Schäfer.**

**Ein Pferdewirth**  
welcher auch verheirathet sein kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet Stellung zu Martini d. J. Kavalleristen bevorzugt. Meldungen an das Dom. Kozielec b. Neuenburg Wpr. (1173)

Ein **tüchtiger Diener**  
der gute Zeugnisse aufzuweisen kann, findet sofort Stellung. Dom. Biergahufen bei Brügnau Dspr. (1387)

**Erdarbeiter**  
finden gegen hohen Lohn Beschäftigung auf dem Buchafort bei Thorn. (1418)

**Steinschläger**  
(für Kopssteine), finden dauernde Beschäftigung in Lubochin b. Dricamin.

Ein **Sohn achtbarer Eltern**  
kann als **Lehrling**  
in mein Destillations-Geschäft per sofort oder später eintreten.  
Ernst Bartsch, Bromberg, Danzigerstr. 45.

Ein **anständiger Knabe**, welcher Lust hat, die Buchbindererei zu erlernen, kann sich melden bei (1145)  
Max Franz.

**Ein Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern findet in meinem **Tuch-, Mode-, Galanterie u. Kurzwaaren-Geschäft** von logleich Engagement. (296)

**I. A. Hammerstein,**  
Wohnungen.

**2 Lehrlinge** (1150)  
können eintreten bei C. Sapp, Fleischermeister, Marienwerderstr. 30.

Für mein Material-, Colonial- und Destillations-Geschäft suche per sofort **einen Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern. (1303)  
Neuenburg Wpr., im Okt. 1890.  
W. A. Schwenk.

**Einen Lehrling**  
sucht **B. Link, Sattlermeister,**  
Schweg a. W.

Für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft en gros & en detail suche per sofort **einen kräftigen Lehrling**  
mof. Conf. mit guter Schulbildung  
Max Samuel, Stolp i. Pomn.

Ein junges, gebildetes Mädchen such vom 15. October d. Js. Stellung als **Repräsentantin oder als Stütze der Hausfran.**  
Df. u. K. O. 160 postl. Freystadt Wpr. erb.

**Lehrerin**  
ev., geprüft, nicht unter 25 Jahren, welche in Latein bis Quarta vorberreiten kann, findet zum 1. October oder später Stellung.  
Marienhof bei Schöndau, Wpr.  
Kublmay, Gutsbesitzer.

Suche zum 1. November **eine Erzieherin**  
(evangel.) für e. 7 Jahr altes Mädchen. Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten. (1377)  
Frau A. Borchers, Collichhof bei Dierode Dspr.

Eine **ältere, erfahrene Wirthin**  
die im Stande ist, selbstständig eine kleinere Wirthschaft zu führen, findet logleich bei 180 Mk. Gehalt Stellung. Meld. verb. briefl. mit Aufsch. 1416 durch die Exped. des Geselligen erbeten. (1416)

**Junge Mädchen**  
zum Vorrichten und Steppenlernen werden gesucht. (1372)  
Joh. Jacobi & Sohn.

**Frauen und jugendliche Arbeiter**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung beim Ziegelbrennen auf der Festung. Zu melden bei (1410)  
A. Dufewitz, Dachdeckermeister, Strelitzmarkt 45.

Ein **Mädchen von 14-15 Jahren** für den Nachmittag wird gesucht  
Amthausstr. 16, II. (1373)

Ein **ordentliches Stubenmädchen**  
findet zu Martini Stellung.  
Dom. Strasgemy b. Reibin Wpr.



**Gust. Joop**  
Kgl. schwedisch-norweg.  
Hofphotograph  
Grabenstrasse 26.  
Portrait-Aufnahmen  
bei jeder Witterung.  
Aufnahmezeit  
zwischen 9 und 5 Uhr.

Mit dem heutigen Tage beginnt der [1411]

**Ausverkauf**  
des Herrn Carl Heinicke'schen  
Waarenlagers zu  
herabgesetzten Preisen.

**Julius Weiss**  
Pelzwaaren-, Hut- u.  
Mützen-Lager  
en gros en detail  
Einen größeren Posten  
schwarzer und farbiger (1402)  
**Herren-Silzhiite**  
weich und steif, verkaufe ich, so  
lange der Vorrath reicht, mit  
1 Mk. 75 Pf. pro Stück aus.

Hauptgewinne:  
**90,000 Mark**  
**30,000 Mark**  
Marienburger  
**Geldlotterie**  
Ziehung bestimmt  
8., 9., 10. October etc.  
Original-Loose a 3 Mark  
Halbe Anthelle 1,50 Mark  
Gewinnliste 20 Pf., Porto 10 Pf.  
**Oskar Böttger,**  
Marienwerder.

Anerkannt beste  
Silberstahl-Mühl- und Messerplatten  
(eigene Fabrikat) liefert unter Garantie  
**G. Granob's**, Fellenfabrik,  
Bromberg.

**Bettfedern**  
gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00,  
Salbbaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,  
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,  
Daunen 2,75, 3,30, 4,40, 4,80, 5,50, 6,  
Probefedern  
von 10 Pfund gegen Nachnahme,  
von 5 Pfund Kopfkissen 1,50 an  
**Große Betten**  
Fertige Bezüge,  
Laken, Inletts, Steppdecken  
Linnenhemden, Pantalons u. Jacken  
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,  
**Kinderwäsche**  
in allen Größen,  
**Kindertwagen-Decken**  
in den neuesten Mustern,  
**Frisaderöcke u. Pantalons**  
Unterhemden u. Beinkleider  
empfehle zu billigen aber festen Preisen  
**H. Czwiklinski.**

Ein noch gut erhaltener kupferner  
**Braufessel**  
von über 1600 Ltr Inhalt ist zum  
Verkauf in [1364]  
Betr. h. Leon's Lager-Bier-Brauerei  
Straßburg Wvr.

Specialität: Specialität:  
**Drehbänke**  
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel,  
f. Fuss- od. Kraftbetrieb, insbesondere  
• Prisma-Drehbänke •  
m. Doppel-Conus-Stahlsplindeln, für  
Mechaniker, Elektrotechniker und  
Maschinenbauer fertigt die  
Eisengieserei- und Werkzeug-  
Maschinenfabrik von (456f)  
**C. Gause, Bromberg.**



Fabelhaft billig u. gut.  
**Warme Unterziekleider**  
für Männer u. Frauen.  
**Ganze Garnituren**  
für nur 5 Mark.

(So lange der Vorrath reicht.)  
Durch gelegentlichen, äußerst billigen  
Ankauf einer sehr großen Partie  
Unterziekleider und Strickwolle  
bin ich in der angenehmen Lage, dem  
geehrten Publikum Gelegenheit zu  
bieten, recht vortheilhaften Einkauf  
zu machen und zwar:

**Für Männer**  
zum Preise von  
**nur 5 Mark:**

- a) 1 Weste oder Unterjacke
- b) 1 Paar Unterbeinkleider u. } Gute reelle
- c) 1 Normalhemd } Waare.

System nach Professor Dr. Jaeger.  
Diese 3 Artikel zusammen versende ich nach  
allen Ortshäften gegen Nachnahme  
**für nur 5 Mark.**

**für Frauen**  
zum Preise von  
**für nur 5 Mark:**

- 2 Hemden mit langen Ärmeln und
- 2 Paar Frauen-Unterbeinkleider.

Diese 4 Artikel versende ich ebenfalls nach  
allen Ortshäften gegen Nachnahme  
**für nur 5 Mark.**

**J. Willamowski,**  
**THORN Wpr.,**  
Breite Straße Nr. 88.  
Filiale: Rathhaus-Gewölbe Nr. 27/28, gegenüber  
der Marien-Kirche.

Preis-Liste und Muster von Strumpf-  
und Strickwolle versende auf Verlangen  
gratis und franco. (1374)  
Da die Artikel sehr preiswerth sind, daher für  
Hausfrau und Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

**Glogowski & Sohn, Inowrazlaw**  
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede (321f)  
offeriren als Specialität:  
**Viehfutter-  
Dampf-Apparate**  
in solider Ausführung zu bil-  
ligsten Preisen.  
Prospecte gratis und franco.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Königl. Preuss. 183. Klassen-Lotterie.**  
Ziehung 1. Klasse 7. und 8. October. Hierzu versende Anthelle:  
1/8 1/10 1/16 1/20 1/25 1/30 1/40 1/60  
6 5 3,25 2,50 1,75 1,50 1 0,75 Mk.  
Originalgewinnlisten zu allen 4 Klassen für 1 Mark. (9517)  
**Gustav Brand in Grandenz.**

Als bestes natürliches Bitterwasser  
bewährt & ärztlich empfohlen.  
Zu haben in allen  
Mineralwasserdepôts  
sowie in allen  
Apotheken.  
**Saxlehner's Bitterwasser**  
Man wolle stets verlangen  
Hunyadi Janos  
Anerkannte  
Vorzüge:  
Prompte, milde,  
zuverlässige Wirkung.  
Leicht, ausdauernd von den  
Verdauungs-Organen vertragen.  
Milder Geschmack. Andauernd gleich-  
mässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

Am 7. u. 8. October d. J.  
**Königl. Preuss. Lotterie I. Klasse**  
Orig.-Loose gegen Depotschein 1/2 M. 55, 1/2 27 1/2, 1/4 14, 1/5 7 M.  
**Anthelle** 1/5 1/8 1/10 1/16 1/20 1/25 1/30 1/40  
Mk. 11, 7, 5,50, 3,50, 2,75, 1,75, 1,50.  
Gleicher Preis für alle Klassen. (206)  
**Croner & Co.** Staats-Lotterie-Effek.-Handlg.  
Bank- u. Wechsel-Geschäft.  
**BERLIN W., U. d. Linden in der Passage 8.**  
Listen aller 4 Klss. berechnen 1 Mk.

**Zweiräder-Hänge-Stroh-Elevatoren**  
und auch  
Elevatoren mit  
einer Stille  
zum Preise  
von 450 Mark  
resp. 400 Mk.  
Erstere haben  
den Vorzug der  
leichteren Hand-  
habung und  
des bequemeren  
Transportes.  
Eine Person  
kann denselben  
allein auf-  
richten.  
**Carl Beermann-Bromberg.**

**Königl. Preuss. Lotterie.**  
Hauptgewinn **600 000 Mk.**  
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October  
empfehle **Originallose** auf Depotscheine 1/2 1/3 1/4  
56 28 14 Mark.  
**Anthellscheine** 1/8 1/16 1/32 1/64 } Porto und Pfl.  
7 3,50 1,75 1 Mk. } aller Klassen 1 Mk.  
Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten. (9195)  
**Marienburger Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne: Mk. 90 000, 30 000 etc.  
à Loos 3 Mk. 1/2 1 Mk. 50 Pf. Liste u. Porto 30 Pf.  
**M. Fränkel jr.** Bank- und Lotterie-Geschäft,  
Berlin C., Stralauerstr. 44.

**Hodam & Ressler, Danzig,**  
an der grünen Thorbrücke,  
offeriren (1002f)  
**Feldbahnen**  
kauf- und leihweise zu Fabrikpreisen.  
als: Radfahre, Lager, Lager-  
**Ersatztheile:** metall, Schienennägel etc. etc.  
sind stets vorräthig.

**I und II Träger**  
in sämtlichen Normal-Profilen und Längen  
von 2 bis 11 Meter empfiehlt vom Lager (1017)  
**Ludwig Kolwitz, Bromberg.**

**90 000 Mark baar**  
kann man am 8.-10. October in der (186)  
**Marienburger Geld-Lotterie**  
gewinnen, à Loos 3 Mk., 1/2 Anthelle 1 Mk. 50 Pf., Liste u. Porto 30 Pf.  
**3372 Geldgewinne.**  
**Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft**  
Berlin W., Potsdamerstraße 29.

**Salzheringe**  
freigen tägl. im Preise u. daher rathsam  
jezt noch schleunigst seinen Winterbedarf  
zu decken; noch ver. ich: Neue 1890 Mattis,  
schottische, feste Packung, a Tonne 20, 22 u.  
24 Mk.; neue 1890 T. B. schottisch, ähnlich  
wie Füllheringe, a 20 u. 22 Mk.; neue 1890  
Holländer prima Mattis, fetter Fisch, a 25  
u. 27 Mk.; neue 1890 Holländer Selected,  
für herrschaftl. Tisch, a 30, 36, 40 Mk.; neue  
1890 hochfeine Hhen, gar. feste Packung u.  
gut schmeckend, a 20 Mk.; eine Partie Waar-  
heringe, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, a Tonne  
18 Mk.; sämtl. Sorten zur Probe in 1/4  
1/2 u. 1/4 Ton.; eine Partie von ca. 500 Ton.  
v. 3. Fethheringe, ganz gesund u. gutem Ge-  
schmack, a 12 u. 14 Mk. nur in 1/2 Ton. Ver-  
sandt geg. Nachn. oder vorher. Einweisung  
des Betrages. **M. Ruschkewitz,**  
Danzig, Fischmarkt Nr. 22. (566)

**Marienburger Geld-Lotterie.**  
Loose 1/2 a 3 Mk., 1/4 60 Mk., 1/8 30 Mk.  
geg. vorher. Caffé. Carl Feller, Danzig.  
Besten frischen  
**Kirsch- und  
Himbeer-Syrup**  
(reine, mit Zucker  
eingelochte Fruchtstücke) empfiehlt  
**A. H. Pretzell**  
(Inh. P. Monglowski)  
Danzig, Heiligegeiststr.

**Alb. Wiese Nachfolger**  
Bromberg, (1326)  
**Fenerlösch-Spritzen.**  
haut als Specialität

Mehrere Hundert  
**Apfel- u. Birnhochstämme,**  
circa 600 Centner  
**Magdeburger Weiskohl,**  
100 Centner gute Speisewrucken,  
40 Centner  
**mittlergroße Speisewiebeln,**  
300 Stück Goldlack,  
sehr schöne, buschige Pflanzen.  
**G. Hertzberg,**  
(9109) **Culmsee.**  
E. Gattw. m. Kolonialw.-Gesch. w. a.  
pacht. gefucht. Gef. Dff. unter Nr. 1350  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.